



VELKD

Informationen

Nr. 134 – Oktober/November 2011
Sonderteil Generalsynode

Aus dem Inhalt

Bischöfe zu Fragen der Zeit
ab Seite 2

Generalsynode
ab Seite 5

Entschließungen/Beschlüsse
ab Seite 21

Der Leitende Bischof der VELKD
ab Seite 29

Catholica-Beauftragter
ab Seite 31

Aus dem Amt der VELKD
ab Seite 32

DNK/LWB
ab Seite 34

Lutherischer Weltbund
ab Seite 37

Von Personen
ab Seite 44

Publikationen
ab Seite 46

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Ausgabe unserer VELKD-Informationen steht ganz im Zeichen der Generalsynode, die vom 3. bis 5. und am 8. November dieses Jahres in Magdeburg stattgefunden hat. Das Schwerpunktthema lautete „Die Begegnung mit dem Anderen – Das Wagnis der Mission“ und stellte die internationalen und interkulturellen Aspekte von Mission in den Mittelpunkt.

Aus den synodalen Beratungen und Beschlüssen ragt insbesondere die Wahl von Bischof Gerhard Ulrich zum neuen Leitenden Bischof der VELKD hervor. Daher haben wir in unserer Rubrik „Bischöfe zu Fragen der Zeit“ seine Rede nach der Wahl abgedruckt. Die mündliche Diktion seines frei gehaltenen Statements haben wir weitgehend belassen und hoffen, dass sich dies bei der Lektüre des Textes positiv auswirkt.

Im Weiteren sind die Entschließungen der Generalsynode zum Bericht des Leitenden Bischofs, zum Bericht des Catholica-Beauftragten und zum thematischen Hauptvortrag abgedruckt. Die Berichte selbst finden sich in der jüngsten Ausgabe der „Texte aus der VELKD“ (Nr. 160). Der Blick in die nationale und internationale Ökumene ist durch Pressemeldungen des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) sowie des Lutherischen Weltbundes (LWB) gewährleistet.

Manche werden bemerken, dass die vorliegende Ausgabe der VELKD-Informationen außerhalb des üblichen vierteljährigen Turnus erscheint. Diese Abweichung ist darauf zurückzuführen, dass wir Ihnen die Meldungen von der Generalsynode einigermaßen zeitnah vorlegen möchten. Die nächsten VELKD-Informationen können Sie dann wieder regulär Ende März erwarten.

Ich wünsche Ihnen eine informative und anregende Lektüre,

Ihr

Dr. Eberhard Blanke
(Pressesprecher der VELKD)



Rede des neuen Leitenden Bischofs der VELKD Gerhard Ulrich vor der Generalsynode anlässlich seiner Wahl am 04.11.2011 in Magdeburg

Redigierte Fassung des Wortprotokolls

Die Wahl zum Leitenden Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands ist ein sehr bewegender Moment für mich. Damit habe ich vorher nicht unbedingt gerechnet. Aber der unruhige Schlaf in der letzten Nacht hat schon vermuten lassen, dass ich doch nicht so gelassen war, wie ich angenommen habe. Im Gegenteil: Ich freue mich sehr über diese Wahl und ich sage von Herzen Dank für das große Vertrauen, das sich darin ausdrückt. Zugleich ist doch für mich spürbar, dass dieses Amt eine Größe hat, die mir erst langsam bewusst wird. Seit ich im bischöflichen Amt bin, arbeite ich in der VELKD von Herzen gerne mit. Und ich weiß die Mitarbeitenden, ich weiß die Synode, ich weiß die Arbeit in den Gliedkirchen sehr zu schätzen. Ich will die durch die Verfassung der VELKD an den Leitenden Bischof gestellten Aufgaben so gut ich kann und mit Lust übernehmen. Vor allem finde ich ja eins wunderbar: das Recht zu haben, auf allen Kanzeln der Vereinigten Kirche predigen zu dürfen.

Erkenntnis und Wahrheit finden im Dialog

Denn: Was wir empfangen haben an Gebot und Verheißung Jesu, das sollen wir von den Dächern rufen. Also, rauf da. Die Kirche wird geleitet durch das Wort Gottes allein und durch seine Auslegung. Das sei Maß für uns alle, die wir aus der Taufe gekrochen und also Priesterinnen und Priester sind. Die Wahrheit wird in unserer lutherischen Kirche auch weiterhin im Dialog zu suchen und zu finden sein. Sie wird nicht wachsen aus der Hierarchie.

Wenn viele Stimmen zum Chor werden

Jede und jeder von uns und von Ihnen hat ja so seinen oder ihren Fundus an Bibelstellen, die das Leben begleiten. Eine meiner Stellen steht im 2. Buch der Chronik im 5. Kapitel. Da geht es um die Einweihung des ersten Tempels. Und es wird dort geschildert, wie die Leviten, die Sänger waren, östlich vom Altar standen mit Zimbeln, Harfen, Psaltern, und 120 Priester bliesen in ihre Trompeten und jeder, wie er konnte und ihm gegeben war – das ist eine Katastrophe für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Und dann heißt es in dem Text: „Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke, sodass die Priester nicht mehr zum Dienst herzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“ Das ist eine Bibelstelle, auf die ich auch gekommen bin, auch weil im nächsten Jahr auf dem Weg auf 2017 hin das Jahr der Kirchenmusik angesagt ist. Und diese Stelle, wo jeder singt und spielt, wie und was er kann, diese Stelle ist die, neben die Johann Sebastian Bach in seine Luther-Bibel, die er zum Komponieren benutzt hat, mit Bleistift geschrieben hat: „In jeder andächtigen Musike ist Gott in seiner Gnade Gegenwart“. In jeder andächtigen „Musike“ ist Gott in seiner Gnade Gegenwart. Im Weg auf das nächste Jahr, auf 2012, ist mir dieser Satz neben dieser Stelle besonders wichtig. Zwei Dinge sind wichtig. Das Ziel unseres Dienstes ist es nicht, uns Platz zu schaffen für die Priesterinnen und Priester, sondern Platz zu machen

Bischöfe zu Fragen der Zeit





für die Wolke der Herrlichkeit Gottes. Wir sind nicht die Wolke, sondern, und das ist das zweite, wir sind dieser Chor, dieser vielfältige, dann und wann wohl auch schräge polyphone Chor derer, die mit den Instrumenten, die sie haben oder erlernt haben oder ererbt haben, mit ihrem Glauben, mit ihrer Geschichte singen, als wäre es eine Stimme. „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig.“

Vielfalt ist Stärke

Die Vielfalt, die hier zum Anklingen kommt, liebe Schwestern und Brüder, halte ich für eine Stärke des Protestantismus und nicht für eine zu überwindende Schwäche. Wichtig ist, auf die je unterschiedlichen Stimmen zu hören, sie ernst zu nehmen. Respekt ist das tragende Element dieses Verkündigungschores. Denn immer gilt für jeden Chor: Jede Stimme ist wichtig und wird mit dem eigenen Profil gesungen. Und wer daraus eine Stimme machen will, die lobt, der muss zuerst auf die Stimme der anderen hören. Und darum möchte ich weiterarbeiten auch an dem Profil unserer Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland, aber auch will ich das tun in dem Zusammenhang der Arbeit an dem Verbindungsmodell, nicht um die Vielfalt zu überwinden, sondern um sie immer neu zu intonieren. Der Vielfalt kann ich Farbe abgewinnen und vielleicht meine Farbe hinzufügen, die Farbe desjenigen, der, wie Viele wissen, von weit her gekommen ist mit ganz anderen Stimmen im Kopf und Herz, und der weiß, die Wahrheit braucht den offenen Raum, die Vielfalt der Stimmen, die immer neue Intonation des einen Chores. Die Wahrheit wächst nicht aus der Furcht vor der Vielfalt, sondern sie ist in ihr selbst gegeben. Meines möchte ich dazutun. Und das ist ja mehr gewachsen aus der Distanz, aus dem, was mir wunderbar geschenkt worden ist durch kritische, gottesfürchtige Geister, die mich auf der Suche nach Freiheit in die Bindung geführt haben an das Wort und an das Bekenntnis. Und ich habe gelernt, dass das Bekenntnis „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“ und „der Herr ist Christus“ nicht Freiheit einschränkt, sondern Freiheit ermöglicht. Wir sind gesandt, das zu singen, hinauszutragen, versöhnte Verschiedene, Teil einer Weltchristenheit, Platz zu schaffen der Wolke, die alles ausfüllen will.

Von der Theorie zur Praxis: Aufeinander hören – aufeinander beziehen

Alle Theologie will praktisch werden, so habe ich in meiner Biografie bis hierher erfahren, als Gemeindepfarrer, als Direktor eines Predigerseminars, als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Homiletik, eine ökumenische Arbeitsgemeinschaft aus katholischen und evangelischen Predigtlehrerinnen und Predigtlehrern, als Propst in einem großen Kirchenkreis und jetzt als Bischof. Theologie braucht die Praxis der Kirche, und Kirche braucht die wissenschaftliche Arbeit der Theologie. Praxis ist ständig zu reflektieren, zu befragen auf ihre Motivation, auf ihren Geist hin. Immer wieder geht es um Rückbindung an die Quelle - immer neu. Was heißt das sola scriptura für die Predigt? Was bedeutet das solus Christus für den Gemeindeaufbau? Und was bedeutet das sola fide für die Wahrnehmung der Welt und der Realität der Welt? Und was heißt das sola gratia für die Seelsorge, in der wir tätig sind? Die VELKD ist Dienstleisterin gerade dafür, für diese ständige Reflexion, für dies ständige Aufeinanderbeziehen von kirchlicher und pastoraler Praxis und Theologie. Und ohne das können wir nicht Kirche sein. Ohne das können wir den Chor nicht intonieren, ohne dieses ständige Aufeinander Hören und Zurückgehen zur Quelle werden wir nicht unseren Auftrag erfüllen und können wir nicht missionarische Kirche sein.

Bischöfe zu Fragen der Zeit





Viele Sprachen – eine Stimme

Ich bin dankbar, in dieser VELKD Dienst tun zu dürfen, dankbar, mit ihren Instituten zusammenzuarbeiten, mit dem Gemeindeglied, dem Liturgiewissenschaftlichen Institut, dem Studienseminar Pullach und vielen, vielen anderen Stellen mehr. Und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Konferenz der Bischöfinnen und Bischöfe und hoffe, dass ich euch gut tun kann; dass wir einander gut tun können, das weiß ich schon.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den wunderbaren Referentinnen und Referenten, die einen hervorragenden Dienst in unserer VELKD tun, und die täglich im Hintergrund ihre Arbeit tun und uns ermöglichen, an unserer Stelle unseren Dienst zu tun. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, Bruder Hauschildt, und allen anderen im Amt der VELKD. Und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen und auf die Anwesenheit in den Gliedkirchen im Lande.

Wir alle, die wir von Christus gerufen sind in das eine Amt der Verkündigung, haben Anteil an diesem einen Amt der Kirche. Jeder und jede in ihrem und seinem Dienst, alle gleich wichtig und stimmenbegabt. Wir werden das tun, alles in einer unverzichtbaren Gemeinschaft mit unseren Partnerkirchen in der lutherischen Weltfamilie und darüber hinaus.

In „versöhnter Verschiedenheit“ – wie die Formel des LWB schon lange heißt! Die Vielfalt und Verschiedenheit sind kein Mangel – im Gegenteil: Sie sind der Reichtum unserer Kirche!

Mit „Leidenschaft für Kirche und Welt“ – with passion for the Church and for the world“ – sagt die neue LWB-Strategie.

Ich bin dankbar, dass so viele aus dieser Weltfamilie heute und in diesen Tagen hier sind und mit uns durch die Synode gehen. Und ich danke Bischof Younan und Bischof Malasusa für die stellvertretenden Grußworte heute Morgen, die uns zeigen, wir leben zusammen in verschiedenen Kulturen. Und wir sprechen unterschiedliche Sprachen, aber wir reden in einer Stimme, in der Stimme des Glaubens. Und da können wir, wenn wir einander begegnen und einander besuchen, sehen: Wir sind eins in Christus.

Und das ist etwas, was uns bewegt, hin zu dem, wozu uns der Herr gerufen hat. Und so werden wir die befreiende Botschaft von Jesus Christus unter die Menschen bringen, das ist unsere wichtigste Aufgabe. Sie können und wollen wir an niemanden delegieren, aber die Menschen mitnehmen, dass sie den Mund auftun gleichermaßen. Das wollen wir tun und mit Passion, mit dieser Passion, will ich gerne dabei sein. Mutig und frei heraus und möglichst gelassen, hoffe ich. Und ich kann das so sagen, weil ich einen wunderbaren Vorgänger habe. Dir, lieber Johannes Friedrich, sei von Herzen gedankt für Deinen Dienst als Leitender Bischof und vor allem auch als brüderlicher Freund in den letzten drei Jahren. Es war ein wunderbarer Weg miteinander, und ich danke Dir für Deine Herzlichkeit, für Deine Klarheit und für Deine Bestimmtheit und für Deine Freundlichkeit, mit der Du Dein leitendes Amt ausgeübt hast, und ich wünsche Dir Gottes reichen Segen auf dem Weg.

Ich freue mich mit Ihnen und Euch weiter den Weg zu gehen und zu profilieren, mit Lust und Bestimmtheit, mit Neugier und mit der Gewissheit, dass Gott selbst uns ruft und selbst uns hält.

Gott befohlen – Vielen Dank!

Bischöfe zu Fragen der Zeit





Generalsynode der VELKD in Magdeburg eröffnet

Wahl eines neuen Leitenden Bischofs / Schwerpunktthema Mission

Magdeburg. Am heutigen Donnerstag hat die 4. Tagung der 11. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Magdeburg begonnen. Als besonderer Tagungspunkt gilt die Wahl eines neuen Leitenden Bischofs der VELKD. Unter dem Thema „Die Begegnung mit dem Anderen – Das Wagnis der Mission“ befasst sich die Synode schwerpunktmäßig mit interkulturellen Aspekten von Mission und deren Rückwirkung auf das gemeindliche Leben in Deutschland.

Die Wahl eines neuen Leitenden Bischofs ist notwendig, da die Amtszeit vom ehemaligen bayrischen Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München) mit der diesjährigen Tagung endet. Die Einführung wird in einem Abendgottesdienst am Freitag, dem 4. November um 18.30 Uhr in der St. Gertraud-Kirche in Magdeburg/Salbke stattfinden. Im Anschluss daran ist zu einem „Ökumenischen Abend der Begegnung“ mit inländischen und ausländischen Gästen eingeladen.

Am Freitag wird die Tagung mit einem Vortrag des norwegischen Theologen Prof. Dr. Kjell Birger Nordstokke (Stavanger) zum Schwerpunktthema Mission fortgesetzt. Nordstokke ist Lehrstuhlinhaber für Diakoniewissenschaften in Oslo und ehemaliger Direktor der Abteilung für Mission und Entwicklung des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Weitere Themen der synodalen Beratungen sind der Bericht des Leitenden Bischofs der VELKD, dem ehemaligen bayrischen Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), der Bericht des Catholica-Beauftragten der VELKD, Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), das Pfarrdienstrechtsneuordnungsgesetz sowie die Einbringung und der Beschluss zur Agenda IV, Teilband 1, mit dem Titel „Berufung – Einführung – Verabschiedung“.

Die Generalsynode der VELKD tagt vom 3. bis 5. und am 8. November in Magdeburg, ihr gehören 50 Delegierte an. Präsident der Synode ist der Hamburger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h. c. Wilfried Hartmann. Die Tagungen sind seit 2009 zeitlich und örtlich mit den Tagungen der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) verbunden.

(3. November 2011)

Texte zum Thema Mission und zur Visitation

Zwei neue Publikationen der VELKD zur Generalsynode erschienen

Magdeburg. Rechtzeitig zur 4. Tagung der 11. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) sind zwei neue Publikationen der VELKD erschienen.

Generalsynode der VELKD

Im Internet: <http://www.velkd.de/Generalsynode2011.php>



Passend zum Schwerpunktthema der Synode „Die Begegnung mit dem Anderen – Das Wagnis der Mission“ ist eine Dokumentation des Symposiums „MissionArt“, das aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Gemeindegelbes in Neudietendorf stattgefunden hat, erschienen. Darin sind drei Grundsatzaferate zum Thema Mission abgedruckt, die von den Hochschullehrern Eberhard Tiefensee (Erfurt) und Jan Hermelink (Göttingen) sowie vom Leiter des Gemeindegelbes, Reiner Knieling, gehalten wurden. Die Dokumentation ist in der Reihe „Texte aus der VELKD“ erschienen und kann online unter der Adresse (http://www.velkd.de/downloads/159_Texte_aus_der VELKD_download.pdf) abgerufen werden.

Eine zweite Publikation ist die englischsprachige Ausgabe des bereits im vergangenen Jahr erschienenen Buches „Visitation“. Diese Studie des Theologischen Ausschusses der VELKD thematisiert in drei Kapiteln theologische und praktische Fragen der Visitation. Aufgrund der Beziehungen der VELKD zu lutherischen Kirchen weltweit, bot sich die Veröffentlichung einer englischsprachigen Fassung an. Die bibliographischen Angaben lauten: Lasogga, Mareile; Hahn, Udo: Visitation: A study by the Theological Committee of the VELKD. Verlag: Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Hannover 2011. ISBN 978-3943201000, 4,50 Euro.

(3. November 2011)

Den Menschen eine reformatorische Entdeckung ermöglichen

Johannes Friedrich hält seinen letzten Bericht als Leitender Bischof der VELKD

Magdeburg. „Das Ziel des Reformationsjubiläums 2017“ müsse es sein, „den Menschen eine reformatorische Entdeckung“ zu ermöglichen. Dafür sprach sich der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), der ehemalige bayrische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), in seinem Bericht vor der Generalsynode in Magdeburg aus. Da sich die Reformation „der entschlossenen Rückkehr zum Evangelium“ verdanke, seien für 2017 zwei Richtungen maßgeblich. Es gehe darum, sich selbst „neuerlich zu vergewissern und die Einsichten der Reformation für uns neu zu vertiefen und einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren“. Seit Luther seien Christen mit der „unverwechselbaren Wucht konfrontiert, die sich aus der Gottesbeziehung ergeben kann.“ Der Mensch könne sich von Gott nur ergreifen lassen. Für das Jubiläum gelte daher: „Wenn Reformation stattfindet, weiß man noch nicht, was dabei herauskommt.“

Im Rückblick auf seine Zeit als Catholica-Beauftragter sowie als Leitender Bischof der VELKD wies Friedrich auf die Bedeutung weltweiter ökumenischer Beziehungen hin. „Andere Menschen verstehen den christlichen Glauben deutlich anders als wir. Und auch mit ihnen sollen wir zur Gemeinschaft finden.“ Besonders dankbar sei er dafür, dass die VELKD über den Lutherischen

Generalsynode der VELKD

Hinweis: Die Publikation „Visitation“ ist über jede Buchhandlung erhältlich bzw. kann direkt im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, E-Mail: versand@velkd.de) zzgl. Versandkosten bestellt werden.



Weltbund (LWB) in das Gespräch der Konfessionsfamilie einbezogen sei. Für das ökumenische Miteinander der evangelischen und katholischen Kirche sei das „gewachsene Vertrauen beständiger, verlässlicher, selbstverständlicher und belastungsfähiger geworden“, so Friedrich. Er widerspreche damit der Auffassung, dass ökumenisch keine großen Fortschritte erzielt worden seien. Vielmehr sei mittlerweile die 3. Bilaterale Arbeitsgruppe (BILAG) zwischen der VELKD und der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK) eingerichtet worden. Für das engere Zusammenwirken der VELKD und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), wie es sich in den zurückliegenden Jahren entwickelt habe, sehe er viele Chancen.

Für den theologischen Ertrag der VELKD, der sich in den Agenden und Publikationen widerspiegele, zeigte sich Friedrich sehr dankbar. Er verwies dazu insbesondere auf den 2010 in 8. Auflage erschienenen Erwachsenenkatechismus sowie auf das ebenfalls in 8. Auflage publizierte Handbuch „Was jeder vom Islam wissen muss“. Er könne sich zudem vorstellen, „vielleicht spätestens bis 2017 einen jugendgemäßen modernen Katechismus zu erarbeiten.“

In Bezug auf die Ordinationsagende sagte Friedrich, dass es mit der Neuausgabe nun gelingen könne, unter anderem der gestiegenen Bedeutung der Arbeit von Prädikanten gerecht zu werden. Die Ausweitung der Berufungsagende geschehe im Sinne des VELKD-Textes „Ordnungsgemäß berufen“, in dem einerseits die Einheit der kirchlichen Berufung gewahrt bleibe, andererseits die besonderen Aufträge zwischen Ordinierten und Nicht-Ordinierten unterschieden blieben.

Im Blick auf die im Zusammenhang der Bekennenden Kirche 1934 entstandene „Barmer Theologische Erklärung“ sagte Friedrich, dass sie sich als „sachgemäße Aktualisierung der reformatorischen Bekenntnistexte verstehen“ lasse. Er dankte dem Theologischen Ausschuss für die Erarbeitung einer Empfehlung zur lutherischen Interpretation der Barmer Erklärung. Der Mehrwert der Rezeption liege darin, vom Evangelium her Orientierung zu finden, wo man „mit dem fremden Anspruch quasireligiöser Weltanschauungen konfrontiert“ werde.

Einen längeren Abschnitt widmete der Leitende Bischof aktuellen gesellschaftlichen Problemen wie etwa der fortdauernden Finanzkrise. „Das System Geld ist von Menschen geschaffen. Aber das System Geld hat sich aufgebläht, hat sich von den von ihm bezeichneten realen Werten gelöst, hat ein Eigenleben, eine Eigendynamik gewonnen.“ So seien beinahe alle Staaten der nördlichen Halbkugel hoch verschuldet. „Wir wollten noch besser leben, als wir es erwirtschaften konnten. Wir meinen, wir hätten einen Anspruch auf ein Leben in Wohlstand. Das ist aber nicht der Fall.“ Es sei daher geboten, die Grenzen der Machbarkeit anzuerkennen.

Zugleich würdigte Friedrich „in gebotener Zurückhaltung“ die diakonischen Hilfen des Lutherischen Weltbundes (LWB) für Flüchtlinge in Ostafrika, an denen sich auch die VELKD finanziell beteilige. „Insbesondere im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia, in dem derzeit rund 450.000 Menschen leben, bietet die lutherische Weltgemeinschaft konkrete Überlebenshilfe an, die sich an Menschen eigener und anderer Religionen wendet.“ Er sehe darin einen vielfach wenig beachteten internationalen und interreligiösen Beitrag der lutheri-





schen Kirchen.

Der Bericht Friedrichs war der letzte in seiner Funktion als Leitender Bischof der VELKD, die er seit 2005 inne hatte. Er beschloss seinen Rückblick und Ausblick mit den Worten: „Ich danke Gott für alle Gemeinschaft, Bewahrung allen Reichtums. Wir gehen im Vertrauen auf Gott und in Zuversicht in eine Zukunft, die unter Gottes Segen steht.“

(3. November 2011)

Johannes Friedrich als Leitender Bischof der VELKD verabschiedet

Sechs Jahre lutherisches Profil im Zeichen der Ökumene

Magdeburg. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat ihren bisherigen Leitenden Bischof, den ehemaligen bayrischen Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), nach zweimal dreijähriger Amtszeit verabschiedet. Da Friedrich nicht mehr bayerischer Landesbischof und somit nicht mehr Mitglied der Bischofskonferenz der VELKD ist, kann er nicht erneut als Leitender Bischof gewählt werden. Am Freitag, dem 4. November, wählt die Generalsynode einen neuen Leitenden Bischof sowie dessen Stellvertreter bzw. Stellvertreterin.

Friedrich war von 2005 an Leitender Bischof der VELKD und wurde 2008 für eine zweite dreijährige Amtszeit gewählt. Seine theologischen Schwerpunkte sah er im lutherischen Profil der Kirche sowie in den ökumenischen Beziehungen. In seinem letzten Bericht vor der in Magdeburg tagenden Synode sagte er rückblickend: „In den Jahren als Catholica-Beauftragter der VELKD und dann als Leitender Bischof und Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes ist mir die ökumenische Dimension immer wichtiger geworden.“ Auf besondere Einladung des Präsidenten der Generalsynode, Prof. Dr. Dr. h.c. Wilfried Hartmann, fand ein abendlicher Empfang zur Verabschiedung statt. Friedrich ergänzte, dass er von seinem Dorf aus, in das er als Pfarrer gehe, beobachten werde, „was so passiert“. Er sei auch froh, dass er sich um manche kirchenpolitischen Dinge nicht mehr kümmern müsse.

Für die lutherischen Kirchen sprach der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) ein Grußwort. Younan dankte Friedrich für vielfältige Begleitung in kirchlichen Fragen und sagte: „Sie sind wirklich ein Brückenbauer gewesen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Jerusalem.“ Er habe insbesondere seine Menschlichkeit und seine theologische Klarheit schätzen gelernt.

Der Präsident der Generalsynode, Prof. Dr. Dr. h.c. Wilfried Hartmann, sagte dem scheidenden Bischof „ganz einfach danke“. Er habe Friedrich als jemanden kennen gelernt, „der eine Botschaft authentisch herüberbringen“ könne. Man gebe den Leitenden Bischof ungern her, aber nun sei es an der Zeit, „ihn

Generalsynode der VELKD

Weitere Informationen unter <http://www.velkd.de/Generalsynode2011.php>





seiner Landeskirche, seiner Gattin und seiner Familie zurück zu geben“.

Friedrich geht Anfang kommenden Jahres in die Gemeinde Bertholdsdorf bei Nürnberg. Überregional bleibt er als Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) präsent.

Der Leitende Bischof ist der erste Geistliche der VELKD. Er hat das Recht, auf allen Kanzeln der Gliedkirchen der VELKD zu predigen. Er führt den Vorsitz in der Kirchenleitung und in der Bischofskonferenz. In Personalunion übt er das Amt des Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) aus.

(4. November 2011)

Gerhard Ulrich ist neuer Leitender Bischof der VELKD

Landesbischöfin Ilse Junkermann zur Stellvertreterin gewählt

Magdeburg. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat Gerhard Ulrich (60) aus Kiel zum neuen Leitenden Bischof gewählt. Seine Einführung findet mit einem Gottesdienst am Freitag, dem 4. November um 18.30 Uhr in der Kirche St. Gertraud in Magdeburg/Salbke statt. Der Leitende Bischof führt den Vorsitz in der Kirchenleitung und in der Bischofskonferenz der VELKD. In Personalunion übt er das Amt des Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) aus. Das Amt des Leitenden Bischofs ist auf drei Jahre befristet, eine Wiederwahl ist möglich. Ulrich folgt dem bisherigen Leitenden Bischof Dr. Johannes Friedrich (München) nach.

Zur stellvertretenden Leitenden Bischöfin hat die Bischofskonferenz Landesbischöfin Ilse Junkermann (Magdeburg) gewählt. Junkermann ist seit zwei Jahren Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland.

Nach seiner Wahl sagte Bischof Ulrich: „Die Vielfalt ist die Stärke des Protestantismus, nicht eine zu überwindende Schwäche.“ In diesem Sinne sei die Wahrheit in den lutherischen Kirchen weiterhin im Dialog zu suchen. „Wichtig ist, auf die je unterschiedlichen Stimmen zu hören. Respekt ist das tragende Element.“ Dies gelte insbesondere für die weltweite Zusammenarbeit mit den Partnerkirchen und mit dem Lutherischen Weltbund (LWB). „Die Wahrheit braucht offenen Raum und die Vielfalt der Stimmen“, so Ulrich weiter. Gerne wolle er die befreiende Botschaft von Jesus Christus mit „Leidenschaft für Kirche und Welt“ unter die Leute bringen. Auch das sogenannte Verbindungsmodell zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der EKD und der VELKD sei auf die Vielfalt angewiesen, die „immer neu zu intonieren“ sei. So wolle er die an den Leitenden Bischof gestellten Aufgaben so gut er könne „mit Lust übernehmen“.

Ulrich ist seit 2008 Bischof für den Sprengel Schleswig und Holstein der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (NEK) und seit 2009 stellvertretender Leitender Bischof der VELKD. Derzeit ist Ulrich zudem Vorsitzender

Generalsynode der VELKD





der Kirchenleitung der NEK sowie Vorsitzender der gemeinsamen Kirchenleitung der drei Landeskirchen Nordelbien, Mecklenburg und Pommern, die sich Pfingsten 2012 zur Nordkirche zusammenschließen werden. Außerdem hat Ulrich unter anderem den Vorsitz im Aufsichtsrat des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein (DW-SH), der Generalversammlung des Nordelbischen Missionszentrums (NMZ) und des Kuratoriums der Ökumenischen Umweltstiftung Ratzeburg inne. Darüber hinaus ist Ulrich Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Hamburg 2013.

Gerhard Ulrich wuchs in Hamburg-Rahlstedt auf. Nach Abitur und Wehrdienst studierte er zunächst Germanistik, Theaterwissenschaften und Schauspielkunst bis er 1974 zum Studium der Evangelischen Theologie an der Universität Hamburg wechselte. Nach Pfarrstellen in Barsbüttel und Hamburg-Wellingsbüttel war er als Mentor in der Vikariatsausbildung tätig. 1991 wurde er Direktor des Prediger- und Studienseminars in Preetz, fünf Jahre später Propst des Kirchenkreises Angeln. Als Vorsitzender der Kirchenleitung der nordelbischen, mecklenburgischen und pommerschen Kirche hat Ulrich seinen Arbeitsschwerpunkt in das Nordelbische Kirchenamt nach Kiel verlegt. Für die Aufgaben im Sprengel Schleswig und Holstein vertritt ihn derzeit Pastor Gothart Magaard als Bischofsbevollmächtigter. Ulrich ist verheiratet und Vater von vier Söhnen.

(4. November 2011)

Mission ist Begegnung mit dem Anderen

Schwerpunktthema der VELKD-Generalsynode thematisiert interkulturelle Aspekte

Magdeburg. „Mission hat teil an Gottes Sendung in die Welt in seinem Sohn Jesus Christus. Es ist Gott, der die Mission initiiert und trägt“, so der norwegische Theologe Dr. Kjell Birger Nordstokke (Stavanger) in seinem Vortrag zum Schwerpunktthema „Die Begegnung mit dem Anderen – Das Wagnis der Mission“ der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Magdeburg. Kirchliche Mission zeichne sich dadurch aus, dass sie die Bewegung Gottes zum Menschen, die „göttliche Visitation der Welt“, nachvollziehe und die Begegnung mit dem Fremden wage. Anknüpfend an das Missionsdokument des Lutherischen Weltbundes sei die missionarische Aufgabe der Kirche darin zu sehen, „Weggenosse“ zu werden und „mitzuwandern in dem Kontext, in dem Menschen sich bewegen, ihre Erfahrungen, Erwartungen und auch Frustrationen mitzuempfinden“. In diesem Sinne sei die Begegnung mit dem Anderen eine „grundsätzliche Bedingung menschlicher Existenz und Quelle zur Erneuerung unseres Glaubens, Hoffens und Liebens.“

Eine auf diese Weise ausgerichtete Mission könne nur ganzheitlich vorgehen, so Nordstokke weiter. „Das Wagnis der Mission heißt, Verwandlung zu verkünden, Initiativen für Versöhnung zu unterstützen und die Menschen zu eigenständigen Subjekten ihres Lebens zu bevollmächtigen.“ Dies habe konkrete Folgen für den Einzelnen, wie für die Gesellschaft. So würden beispielsweise

Generalsynode der VELKD





die Erfahrungen der Kirchen in Südafrika und Liberia zeigen, „dass gerade die Kirchen durch die Mission, die ihnen anvertraut ist, imstande sind, einen Raum für Verwandlung, Versöhnung und Bevollmächtigung anzubieten.“

Mission als Begegnung mit dem Anderen biete die Chance zu neuen Perspektiven auf den eigenen Glauben, so der Ökumeniker. Missionarische Arbeit eröffne daher Lernprozesse von beiden Seiten, in denen kulturelle und geographische Grenzen überschritten würden, neue Gemeinschaft wachsen könne, aber auch bleibende Fremdheit auszuhalten sei. Gegenseitige Besuche zwischen den Kirchen auf allen Ebenen seien „Zeichen für unsere gemeinsame Sendung in die Welt“.

Kritisch fragte Nordstokke an, ob die Kirche wirklich bereit sei, sich von Gott senden zu lassen, das Gewohnte zu verlassen und Neues zu wagen. „In vielen Kirchen sind die Strukturen mehr auf Erhaltung des Bestehenden als auf Bewegung und Mission eingestellt.“ Deshalb sei nach den Bedingungen missionarischer Erneuerung zu fragen. Man dürfe nicht nostalgisch an frühere, scheinbar glanzvolle Missionszeiten anknüpfen, sondern müsse im Kontext der Moderne auf die Fragen und Nöte der Menschen eingehen. Gerade wenn heutzutage „das Ende der Geschichte“ annonciert werde, sei es die „Gabe und Aufgabe der missionarischen Kirche, Gott als Herrn der Geschichte zu verkünden“. Die Kirche könne dann so handeln, „dass die christliche Hoffnung durch Taten der Liebe und Gerechtigkeit“ sichtbar werde, ermutigte Nordstokke die Synodalen.

Prof. Dr. Kjell Birger Nordstokke ist Lehrstuhlinhaber für Diakoniewissenschaften in Oslo und ehemaliger Direktor der Abteilung für Mission und Entwicklung des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Dem Hauptvortrag auf der Generalsynode waren Interviews mit jungen Erwachsenen vorausgegangen, die im Rahmen ökumenischer Förderprogramme längere Zeit im Ausland verbracht haben. Die Gespräche mit Simone Böhm-Gonzalez, Anneke Butt, Jacob Kriegel und Susanne Küster führten Pfarrer Harald Welge (Braunschweig), Mitglied der Kirchenleitung der VELKD, und der Direktor des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst (NMZ), Pfarrer Dr. Klaus Schäfer (Hamburg).

(4. November 2011)

Gerhard Ulrich als neuer Leitender Bischof der VELKD offiziell eingeführt

„Die Zukunft der Kirche wird ökumenisch sein“

Magdeburg. Im Rahmen der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) ist Bischof Gerhard Ulrich (Schleswig/Kiel) als neuer Leitender Bischof der VELKD eingeführt worden. Die Einführung im heutigen Abendgottesdienst in der Kirche St. Gertraud in Magdeburg/Salbke nahm Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel) vor. Bei der Einführungshandlung assistierten der Präsident des Lutherischen

Generalsynode der VELKD





Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan aus Israel, Bischof Dr. Alex G. Malasusa aus Tansania sowie der ehemaligen bayrischen Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), der zugleich von seinem Amt als Leitender Bischof der VELKD entpflichtet wurde. Die Amtszeit des Leitenden Bischofs beträgt drei Jahre, eine Wiederwahl ist möglich.

Ulrich betonte in seiner Predigt die „befreiende Wahrheit der reformatorischen Lehre für alle Christenmenschen“. Ulrich weiter: „Reformation ist ein doppelter Ruf nach vorwärts: Nämlich Kirche auf dem Weg hinein in die Heilige Schrift – und Kirche auf dem Weg hinein in die Welt.“ Für beide Bewegungen gehörten Glaube und Verantwortung zusammen. Der Glaube, der sich auf Christus berufe, sei „keine Privatsache, sondern eine öffentliche Angelegenheit“. Der Glaube lasse „sich nicht einsperren zur Pflege des frommen Ich“. Vielmehr habe er den Nächsten im Blick, auch wenn er in anderen Kontinenten lebe.

„Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich ist nicht gottgewolltes Schicksalsgefüge, sondern von Menschen entfachter Irrsinn. Das Recht der Starken gegen die Schwachen ist nicht der Weg des göttlichen Heils, sondern menschlicher Irrweg“, führte Ulrich aus. Es könne den Christen daher nicht gleichgültig sein, „was mit Schwestern und Brüdern auf der Welt geschieht. Was wir hier tun oder lassen, hat Folgen auf der anderen Seite der Welt.“ Die Vereinigte Kirche wisse dies insbesondere aus ihren Beziehungen zu lutherischen Kirchen weltweit. „Die Kirche der Zukunft wird eine ökumenische Kirche sein – oder sie wird gar nicht Kirche sein.“

In seiner Einführungspredigt sprach Friedrich Weber die Verheißung des Reiches Gottes an. „Auf dieses Reich hin wollen wir leben, auf dieses Reich hin wollen wir arbeiten. Und genau von dieser Perspektive her ist auch das Bischofsamt in unserer Kirche zu verstehen.“ Die Kirche habe sich der Sinnuche der Menschen zu stellen. „Sie ist auch eine Frage, die ihren Ort in der Arbeit eines Bischofs hat.“ Schließlich hätten die Menschen, die sich der Sinnfrage stellten, ein Plus an Verheißung. „Ein Plus, wo doch alle nur vom Minus reden“, so Weber weiter.

Im Weiteren zitierte Weber aus einer Erklärung des Lutherischen Weltbundes (LWB) zum Bischofsamt. Danach zeichne sich das bischöfliche Amt „nicht durch Herrschaft über andere, sondern durch den Dienst aus, der sich derer, die am Rand der Gesellschaft stehen, klar bewusst ist.“ Weber bekräftigte: „Mehr ist nicht zu sagen, Gott segne Deinen Dienst.“

(4. November 2011)

Ökumene als Gemeinschaft gleichberechtigter Kirchen

Friedrich Weber hält Catholica-Bericht auf der VELKD-Synode

Magdeburg. Der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), hat in seinem Bericht vor der Generalsynode den Deutschlandbesuch von Papst Benedikt XVI. kritisch gewürdigt. Nicht zu unterschät-



zen sei die ökumenische Bedeutung des Ortes, des evangelischen Augustinerklosters in Erfurt, an dem das Treffen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) stattfand. Damit habe erstmals ein Papst eine Lutherstätte besucht und erstmals „kam es während eines Papstbesuches in Deutschland zu einem ökumenischen Gottesdienst in einer evangelischen Kirche“. Dass dann allerdings Luther nur im nicht-öffentlichen Gespräch, nicht aber im Gottesdienst genannt wurde, sei enttäuschend gewesen. Positiv nahm Weber die Äußerungen des Papstes zur Wahrheitsfrage des christlichen Glaubens auf. Der gemeinsame Grund des Glaubens liege im Christusgeschehen. Es sei erfreulich gewesen, wie der Papst das reformatorische Lebensthema Luthers, seine Suche nach dem gnädigen Gott, formuliert habe.

Trotz der vertanen Chance, etwas zur gemeinsamen Eucharistiefeyer von Ehepaaren zu sagen, sei das vor sechs Jahren vom Papst geäußerte Bekenntnis zur Ökumene „nicht obsolet“ geworden. Insbesondere, dass der Papst „alles in seiner Macht Stehende“ zur Förderung der Ökumene tun wolle, wecke „Hoffnung auf weitere Schritte noch während seines Pontifikats“.

Für die weiteren Schritte der Lehrökumene hielt Weber „die Rede vom differenzierten Konsens“ für hilfreich, wie sie insbesondere im Zusammenhang der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999 dokumentiert wurde. Demnach könne es „durchaus so etwas wie ökumenische Vertragswerke geben, die auf einem tieferen Hineindenken in den Glauben“ beruhten. Weber wies zudem auf eine aktuelle Veröffentlichung zu den biblischen Grundlagen der Lehre von der Rechtfertigung hin, in der ein weitgehender Konsens darüber erreicht worden sei, dass Gottes rettendes Handeln der Antwort des Menschen darauf vorausgehe.

Die Frage nach einem Sprecheramt des Papstes für die christlichen Kirchen sah Weber als abhängig davon an, ob man von einer „Gemeinschaft gleichberechtigter Kirchen“ ausgehen könne. Wenn dem so sei, könne der Papst „in außergewöhnlichen Situationen in Absprache mit den anderen Kirchen im Namen der ganzen Christenheit“ sprechen. „Aber bis dahin ist es noch ein langer Weg“, resümierte Weber. „Ökumene als Grundverpflichtung der Kirche bedarf der Beharrlichkeit und Geduld.“

Es bleibe zudem fraglich, ob die Christenheit einen gemeinsamen Sprecher benötige. Die frühe Kirche kenne ein solches Amt nicht. Das Christentum sei „konkret nur in konfessioneller Ausprägung erfahrbar und wahrnehmbar“. Eine biblisch angemessene und realistische Möglichkeit sei daher in einer konziliaren Gemeinschaft der Konfessionen zu sehen. In den evangelischen Kirchen habe sich für die ökumenische Zusammenarbeit das Konzept der „versöhnten Verschiedenheit“ als Leitlinie herausgebildet, das auch für die Ökumene mit der römisch-katholischen Kirche wegweisend sein könne.

Darüber hinaus bleibe deutlich zu machen, dass der Primat des Papstes nicht für das Heil notwendig sei. Ein solcher Primat könne zwar als notwendig für die Einheit der Kirche angesehen werden, nicht aber als die Kirche begründend. Dies habe eine Fachkommission aus lutherischen und katholischen Theologen in einem fünfjährigen Studienprozess herausgearbeitet. Einen weiteren Zugang zur ökumenischen Zukunft könne sich aus der gemeinsamen Anerkennung der Taufe ergeben, so Weber weiter. In der Magde-





burger Erklärung aus dem Jahr 2007 hätten elf Konfessionen in Deutschland ihre Taufe gegenseitig anerkannt. Die Taufe könne als verbindendes Element genutzt werden, um auf dem Weg zur Kirchengemeinschaft weiter zu kommen. Weber zufolge sei zu untersuchen, „ob nicht ein tieferes Verständnis der Taufe zu einem Türöffner wird, unsere vermeintlich kirchentrennenden Unterschiede im Kirchenverständnis zu überwinden“.

In diesem Zusammenhang wies er auf ein von der bayerischen Landeskirche geplantes ökumenisches Taufformular hin, in dem gemischtkonfessionelle Familien eine stärkere Berücksichtigung erfahren sollen. Auf internationaler Ebene sei zudem eine trilaterale Gesprächsgruppe zwischen dem Lutherischen Weltbund, dem päpstlichen Einheitsrat und der Mennonitischen Weltkonferenz zum Thema Taufe geplant. Ergänzend verwies Weber darauf, dass die auf evangelischer und katholischer Seite praktizierten Wortgottesdienste oder Stundengebete zur Einheit der Kirchen beitragen können.

Neben einer Ökumene der Lehre und der Liturgie betonte Weber insbesondere eine Ökumene des Lebens und erinnerte an die vier Lübecker Märtyrer vom 10. November 1943. Drei römisch-katholische Priester und ein evangelischer Pastor hatten in der Ablehnung des nationalsozialistischen Staates zu einer geistlichen Gemeinschaft untereinander gefunden. Dass in der historischen Rückschau auch des lutherischen Pastors Karl Friedrich Stellbring gedacht wurde, sei ein ökumenisches Verdienst der katholischen Kirche. „Von der katholischen Gedenkkultur gäbe es sicherlich manches zu lernen auch für uns evangelische Christen.“

Im Nachgang zur Begegnung der Kirchenleitung der VELKD Anfang des Jahres mit Papst Benedikt XVI. und dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Einheit der Christen, Kardinal Kurt Koch, in Rom seien in den kommenden Jahren weitere Gespräche von Seiten des Leitenden Bischofs und des Catholica-Beauftragten der VELKD beabsichtigt. Als ökumenisches Zeichen seien im Januar sogenannte Korrespondenzbäume zum Luthergarten in Wittenberg an der Basilika di San Marco in Mailand und bei der päpstlichen Basilika St. Paul in Rom gepflanzt worden. An beiden Orten stehen seitdem die ersten Luther-Olivenbäume.

Weber ist seit 2005 Catholica-Beauftragter der VELKD und berichtet einmal jährlich vor der Generalsynode über die ökumenischen Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche in Deutschland. Der Catholica-Bericht wird in der Reihe „Texte aus der VELKD“ veröffentlicht werden.

(5. November 2011)

Nationale und internationale Gäste auf der VELKD-Synode

Grußworte unter anderem aus Finnland, Israel, Kanada, Rumänien und Tansania / Bischof Feige aus Magdeburg gratuliert Bischof Ulrich

Magdeburg. Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien

Generalsynode der VELKD





und dem Heiligen Land (ELKJHL), hat der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) für die finanzielle Unterstützung des vom Lutherischen Weltbundes im Auftrag des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR) unterhaltenen Flüchtlingslagers im kenianischen Dadaab gedankt. Dort seien derzeit rund 450.000 Flüchtlinge untergebracht. „Ich danke auch für die vielen Spenden von Gemeinden und Einzelpersonen aus Deutschland“, sagte Younan in seinem Grußwort vor der in Magdeburg tagenden Generalsynode. Im Blick auf die 500-jährige Wiederkehr der Reformation verwies Younan auf das in Wittenberg eingerichtete LWB-Zentrum, in dem zurzeit ein 4. Internationales Seminar zur lutherischen Theologie mit dem Thema „Luther’s Understanding of the Sacraments (Baptism, Confession, Lord’s Supper)“ stattfindet.

Im Namen der katholischen Deutschen Bischofskonferenz gratulierte der römisch-katholische Bischof von Magdeburg, Dr. Gerhard Feige, dem neuen Leitenden Bischof Gerhard Ulrich (Kiel) zu seiner Wahl. Er sagte in seinem Grußwort: „Für die neuen Herausforderungen, die nun auf Sie zukommen werden, wünsche ich Ihnen viel Kraft und den Segen Gottes.“ Zugleich dankte Feige dem bisherigen Leitenden Bischof, dem ehemaligen bayrischen Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), für sein großes ökumenisches Engagement. „Zu Recht wurden Sie dafür vor Kurzem mit dem Ökumenischen Preis der Katholischen Akademie in Bayern ausgezeichnet. All das, was Sie in der Ökumene bewirkt haben, wird seine Spuren hinterlassen“, führte Feige aus. Im Weiteren erinnerte Feige an geschichtsträchtige Ereignisse, die mit der Stadt Magdeburg verbunden seien. Die Synode tage „inmitten einer historisch interessanten und ökumenisch nicht unbedeutamen Region.“ Ebenso erinnerte Feige an die Magdeburger Taufklärung, in der „vor vier Jahren im Magdeburger Dom höchst offiziell von elf Kirchen in Deutschland die Taufe wechselseitig anerkannt“ wurde.

Weitere Grußworte im Laufe der Tagung überbrachten Bischof Dr. Alex G. Malasusa von der Evangelical Lutheran Church in Tanzania (ELCT) und Erzbischof von Turku und Finnland, Dr. Kari Mäkinen. Mäkinen sagte: „Ich glaube, dass der Gedanke von der Möglichkeit einer wirklich ökumenischen Vollversammlung als eine Vision für die gemeinsame Arbeit in unseren Kirchen lebt.“ Zudem gebe das Jubiläumsjahr 2017 die Gelegenheit, Buße zu tun und sich auf die gemeinsamen Wurzeln zu besinnen.

Der Indienreferent der Leipziger Mission, Dr. Christian Samraj, betonte die große Rolle einer „Mission in Wort und Tat“ in seiner indischen Heimatkirche. Zum Teil sei der Zuwachs in den Gemeinden so zahlreich, dass die Kirchgebäude zu klein seien oder sogar fehlten.

Neben den mündlich überbrachten lagen auch schriftliche Grüße vor, darunter vom Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien, Reinhart Guib. Darin berichtet er von den Abwanderungen der Evangelischen Siebenbürger Sachsen nach 1990 in die Bundesrepublik. Dadurch sei die Evangelische Kirche in Rumänien von einer Volkskirche zu einer Diasporakirche geschrumpft und stehe „vor der großen Herausforderung in dem multiethnischen, -sprachlichen, -religiösen, -kulturellen Umfeld im heutigen Rumänien das evangelische Proprium neu zu definieren und die Brückenfunktion zwischen den Ländern, Kulturen und Kirchen weiter auszubauen“.





Weitere schriftliche Grüße kamen von der Bischöfin der Evangelical Lutheran Church in Canada, Susan C. Johnson, sowie von der Evangelischen Kirche am La Plata.

Die Generalsynode der VELKD tagt vom 3. bis 5. und am 8. November in Magdeburg, ihr gehören 50 Delegierte an. Präsident der Synode ist der Hamburger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h. c. Wilfried Hartmann. Die Tagungen sind seit 2009 zeitlich und örtlich mit den Tagungen der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der EKD verbunden.

(5. November 2011)

Dank für unermüdliches Engagement von Johannes Friedrich

VELKD-Generalsynode fasst EntschlieÙung zum Bericht des Leitenden Bischofs

Magdeburg. „Die Generalsynode stattet Landesbischof Dr. Johannes Friedrich ihren herzlichen Dank für das hohe Engagement ab, mit dem er das Amt des Leitenden Bischofs unermüdlich ausgeübt hat“, so die EntschlieÙung der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zum Bericht des bisherigen Leitenden Bischofs.

Er habe in den sechs Jahren als Leitender Bischof „die Tätigkeitsfelder der VELKD überlegt weiterentwickelt.“ Seine Leidenschaft habe vor allem der ökumenischen Arbeit im Blick auf die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche gegolten. Für den innerevangelischen Bereich dankte die Generalsynode Johannes Friedrich dafür, „dass er den Gedanken des Verbindungsmodells zwischen EKD, UEK und VELKD engagiert vorangetrieben habe.“ Zugleich habe er das besondere Profil der VELKD gefördert.

Im Einzelnen unterstreicht die EntschlieÙung die Ausführungen Friedrichs zum Reformationsjubiläum sowie zur Barmer Theologischen Erklärung.

Im Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 heißt es: „Das Reformationsjubiläum wird vor allem durch theologische Motive bestimmt sein müssen. Die reformatorische Entdeckung, die dem Einzelnen den Blick für seine Gottesbeziehung eröffnet, muss im Mittelpunkt stehen.“ Daneben seien die gesamtgesellschaftliche Wirkung der Reformation sowie neue Herausforderungen für die Kirchen zu thematisieren.

Der vom Leitenden Bischof vorgetragene Einschätzung einer lutherischen Perspektive auf die Barmer Theologische Erklärung von 1934 stimmte die Generalsynode laut ihrer EntschlieÙung ausdrücklich zu. Es könne davon gesprochen werden, „dass durch die Rezeption der Barmer Theologischen Erklärung eine sachgemäÙe Aktualisierung der reformatorischen Bekenntnistexte“ gegeben sei, die sich etwa gegenüber dem Anspruch quasireligiöser Weltanschauungen bewährt habe und weiterhin bewähren könne.

Generalsynode der VELKD





Ein besonderer Dank gelte laut EntschlieÙung dem Spendenaufruf des Leitenden Bischofs für das Flüchtlingslager im kenianischen Dadaab sowie den Spendern. Mittlerweile seien rund 100.000 Euro an Spendengeldern eingegangen.

Im Weiteren dankte die Generalsynode für die Anregung, „bis 2017 einen Katechismus zu erarbeiten, der Jugendliche als Zielgruppe in den Blick nimmt“. Dieser solle weniger in der klassischen Buchform als vielmehr in modernen Medienformaten erscheinen.

(8. November 2011)

„Tischgemeinschaft als Bild für eine missionarische Kirche“

Generalsynode der VELKD verabschiedet EntschlieÙung zum Themenschwerpunkt

Magdeburg. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat zum Abschluss ihrer diesjährigen Tagung in Magdeburg eine EntschlieÙung zum Schwerpunktthema „Mission“ verabschiedet. Dabei habe das Bild von der Tischgemeinschaft „die Synode in-spiriert, gegenwärtige Fragen und Herausforderungen von Mission auf der Grundlage der biblischen Geschichten von Gastfreundschaft und Tischgemeinschaft“ zu reflektieren, heißt es in dem Text. Die EntschlieÙung nimmt Bezug auf den Hauptvortrag, den der norwegische Theologe Dr. Kjell B. Nordstokke gehalten hatte.

Das Verständnis von Mission als Tischgemeinschaft komme besonders eindrücklich in der Emmaus-Geschichte zum Ausdruck. „Der Gast werde zum Gastgeber. Von der Trauer befreit brechen die Jünger getröstet und gestärkt auf, um den anderen die Botschaft der Hoffnung zu bringen – das ist Mission.“ Christen könnten daher immer erneut in vertraute und fremde Lebenswelten aufbrechen.

Das Leitbild einer missionarischen Kirche komme laut EntschlieÙung dadurch zur Geltung, dass eine „Perspektive interkultureller Begegnungen im Horizont der weltweiten Ökumene“ eingenommen werde. Begegnungen mit den Partnerkirchen seien stets beeindruckend und herausfordernd. Aufgrund unterschiedlicher geographischer, kultureller und sozialer Prägungen bleibe Mission immer mit einem Wagnis verbunden, da sie Erfahrungsräume eröffne, „in denen überraschende – bereichernde und irritierende – Begegnungen möglich“ würden. Deshalb brauche es „Respekt, Offenheit, Neugierde und die Bereitschaft, auch mit Spannungen zu leben“, so die Generalsynode. Bei all dem seien die Kirchen durch die Taufe und das gottesdienstliche Leben miteinander verbunden.

In diesem Zusammenhang würdigte die Generalsynode „den großen Einsatz der Landeskirchen, ihrer regionalen Missionswerke sowie der Gemeinden für die Förderung und Gestaltung von Begegnungen mit dem Anderen über

Generalsynode der VELKD





geographische, kulturelle und soziale Grenzen hinweg.“ Beispielhaft nennt die Entschließung Freiwilligenprogramme für Jugendliche, Dekanats- und Gemeindeparterschaften, den Weltgebetstag sowie die interkulturelle Woche. „Dieses Engagement ist ein großer Segen für unsere Kirche.“

Weitere Entschließungen der Generalsynode befassen sich mit dem Bericht des Leitenden Bischofs sowie mit dem Bericht des Catholica-Beauftragten.

Die 5. Tagung der 11. Generalsynode der VELKD findet vom 1. bis 3. und am 7. November 2012 in Timmendorfer Strand statt. Der Themenschwerpunkt steht noch nicht fest.

(8. November 2011)

VELKD beschließt Pfarrdienstrechtsneuordnungsgesetz

Magdeburg. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat das Pfarrdienstrechtsneuordnungsgesetz beschlossen. Durch den Beschluss, der noch der Zustimmung der Bischofskonferenz bedarf, übernimmt die Vereinigte Kirche für sich und ihre acht Gliedkirchen das Pfarrdienstgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Im Rahmen des Gesetzes hat die Generalsynode auch einheitliche, das Pfarrdienstgesetz der EKD ergänzende Regelungen beispielsweise zur Ordination oder zur Zehn-Jahres-Versetzung getroffen. Damit soll die seit 1967 im Pfarrrecht der VELKD erreichte Rechtseinheit in der Vereinigten Kirche und ihren Gliedkirchen bewahrt werden.

Im Rahmen der Plenardebatte ist unter anderem kontrovers diskutiert worden, ob die Vereinigte Kirche eine eigene Ausführungsbestimmung zum Paragraphen 39 des Pfarrdienstgesetzes der EKD beschließen solle. Danach könnten die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse und die Landeskirchen Regelungen darüber treffen, ob Pfarrer oder Pfarrerinnen, die in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft zusammenleben, im Pfarrhaus wohnen können oder nicht.

Die Generalsynode hat sich nach intensiver Debatte in geheimer Abstimmung mehrheitlich dafür ausgesprochen, keine solche ergänzende Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. Leitend für diesen Beschluss war die Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD aus dem Jahr 2004. In dieser Empfehlung zum dienstrechtlichen Umgang mit eingetragenen Lebenspartnerschaften und gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften von Pfarrern und Pfarrerinnen hatte die Bischofskonferenz festgestellt, dass die unterschiedlichen Positionen zu eingetragenen Lebenspartnerschaften und zu anderen gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften als Ordnungsfragen nicht den Bekenntnisstand (status confessionis) berühren.

(8. November 2011)

Generalsynode der VELKD

Hinweis:

Der Beschluss wird demnächst unter www.velkd.de/recht.php zur Verfügung stehen



Ökumenische Bedeutung der Taufe stärken

VELKD-Generalsynode verabschiedet EntschlieÙung zum Catholica-Bericht

Magdeburg. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) betont in ihrer EntschlieÙung zum Catholica-Bericht die kirchenverbindende Bedeutung der Taufe. Angesichts des Tagungsortes Magdeburg „danke die Generalsynode dem Catholica-Beauftragten der VELKD, Landesbischof Dr. Friedrich Weber, dass er sich in seinem diesjähri-gen Bericht ausführlich mit der ökumenischen Bedeutung der Taufe beschäftigt“ habe.

Die EntschlieÙung nimmt darin Bezug auf die Magdeburger Erklärung aus dem Jahre 2007, in der elf Konfessionen gegenseitig ihre Taufen anerkannt haben. Zudem wird die Forderung des Catholica-Beauftragten unterstützt, das gemeinsam formulierte Taufverständnis „in Verbindung mit dem ebenfalls bereits erreichten differenzierten Grundkonsens in der Rechtfertigungslehre weiter zu ergründen.“

Zur Stärkung der Ökumene sollen laut der EntschlieÙung Wort-Gottesdienste, Tagzeitengebete, Andachten und Taufgedächtnisfeiern möglichst oft gemeinsam begangen werden. „Die Generalsynode ruft alle Gemeinden eindringlich auf, vor Ort alle bereits bestehenden Möglichkeiten des gemeinsamen gottesdienstlichen Lebens voll auszuschöpfen.“

Des Weiteren nimmt die EntschlieÙung der Generalsynode die Würdigung der Deutschlandreise Benedikt XVI. durch den Catholica-Beauftragten dankbar zur Kenntnis. Es sei anzuerkennen, „dass erstmals ein Papst eine Lutherstätte besucht hat und mittlerweile seine Begegnungen mit den evangelischen Kirchen auch die Gemeinschaft in Gottesdienst und Gebet mit großer ökumenischer Selbstverständlichkeit umfassen.“ Zugleich werde aber bedauert, dass während des Papstbesuches keine neuen Impulse für „das Zusammenwachsen der einen Kirche Jesu Christi“ gesetzt wurden.

(8. November 2011)

Neue Agende zur Ordination beschlossen

Formulare für Pastoren, Diakone, Prädikanten und Synodale

Magdeburg. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat die Einführung einer neuen Ordinationsagende unter dem Titel „Berufung – Einführung – Verabschiedung“ beschlossen. Der Wortlaut ist identisch mit der zeitgleich von der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen (UEK) beschlossenen Agende. Damit besteht zum ersten Mal in der Geschichte der Evangelischen Kirchen in Deutschland für alle 22 Gliedkirchen der EKD die Möglichkeit, nach diesen gemeinsamen gottesdienstlichen Formularen beispielsweise Pfarrer zu ordinieren, Prädikanten zu beauftragen, Bischöfe oder die Mitglieder der Synoden einzuführen.

Generalsynode der VELKD





Es ist beabsichtigt, die Agende Mitte kommenden Jahres zu veröffentlichen. Bis dahin stehen noch die Billigung des gemeinsamen Formulars zur Verpflichtung von Synodalen seitens der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie die Zustimmung der Bischofskonferenz der VELKD aus. Für die Vereinigte Kirche tritt die Agende zum 1. September 2012 in Kraft. Die Gliedkirchen bestimmen den Zeitpunkt der Einführung selbst. Die neue Agende soll vom Leitenden Bischof in einem Gottesdienst präsentiert werden.

Gegenüber der bisherigen Ordinationsagende hebe sich die Neufassung durch die Vielzahl an Formularen ab, hieß es in der Einbringung. Es würden nicht mehr allein hauptamtliche kirchliche Mitarbeitende, sondern auch ehrenamtliche Mitarbeitende mit einer gottesdienstlichen Handlung eingeführt.

Neu sind Ordnungen für den Prädikantendienst, für den Lektorendienst, für die Vokation zur Erteilung von Religionsunterricht, für die Einführung und Vorstellung von Vikaren und Vikarinnen. Weitere Formulare beziehen sich auf die Sendung zum ökumenisch-missionarischen Dienst, die Einführung von Kirchenmusikern, auf kirchliche Dienste mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie auf Mitglieder kirchenleitender Gremien. Zudem enthält die neue Agendenausgabe erstmals Ordnungen für Verabschiedungen.

Insgesamt achte die Agende auf mediale, liturgische und rechtliche Aspekte der Einführungs- und Verabschiedungshandlungen. „Die Agende bietet die Chance, Mitarbeitende zu stärken, ihnen gegenüber Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen und ihnen in allem Auf und Ab Gottes Segen zu versichern“, hieß es in der Einbringungsrede der Gottesdienstreferentin der VELKD, Oberkirchenrätin Christine Jahn, zu Beginn der Synode. Die Agende biete außerdem die Chance, Gemeinschaft zu fördern und die Kirche nach außen zu profilieren.

Die gemeinsame Ordinationsagende enthalte zudem neu formulierte Gebete. „Die liturgische Sprache schöpft aus dem Reichtum der Tradition und ist Sprache in der Gegenwart. Sie lebt aus dem Sprachschatz der Bibel und nutzt die Vielfalt neuer Worte und Bilder. Sie hat eine bestimmte Stilhöhe zu wahren, ohne den Kontakt zur Sprache des Alltags zu verlieren.“, so im Vorwort zur Agende.

Die neue Ordinationsagende ist ein deutliches Zeichen der wachsenden Zusammenarbeit zwischen der VELKD und der UEK, wie sie bereits 1999 mit einem gemeinsamen Gottesdienstbuch zu den Hauptgottesdiensten Gestalt gewann. Die neue Agende IV, Teilband 1, ersetzt die bisherigen Agenden „Ordination und Einsegnung“ sowie „Einführungshandlungen“ aus dem Jahr 1988.

(9. November 2011)





4. Tagung der 11. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Magdeburg 2011
Drucksache Nr.: 16/2011

E n t s c h l i e ß u n g

**der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
zum Bericht des Leitenden Bischofs**

vom 8. November 2011

„Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum“

Die Generalsynode dankt Landesbischof Dr. Johannes Friedrich für seinen Bericht, in dem er als „Rückblick und Ausblick“ seine sechsjährige Amtszeit als Leitender Bischof thematisiert hat.

Schluss- und Schwerpunkt dieses Berichts sind seine Thesen zum Weg der Kirchen (der VELKD) zum Reformationsjubiläum 2017. Dabei sind ihm diese Aspekte wichtig:

- die gesamtgesellschaftliche Wirkung der Reformation, wie sie in der konkreten Ausfüllung der Jahresthemen der Reformationsdekade zum Ausdruck kommt
- die neue Herausforderung der Reformation für die Kirchen unserer Welt
- die spezielle Bedeutung des Reformationsjubiläums für den Einzelnen

Wir halten fest: Das Reformationsjubiläum wird vor allem durch theologische Motive bestimmt sein müssen. Die reformatorische Entdeckung, die dem Einzelnen den Blick für seine Gottesbeziehung eröffnet, muss im Mittelpunkt stehen.

Der Leitende Bischof hebt hervor, dass die Barmer Theologische Erklärung in der Perspektive lutherischer Auslegung „eine unverzichtbare Orientierungshilfe auch für die lutherischen Kirchen“ sei. Wir stimmen dieser Einschätzung ausdrücklich zu, dass durch die Rezeption der Barmer Theologischen Erklärung eine sachgemäße Aktualisierung der lutherischen Bekenntnistexte erfolgt ist, die gegenüber dem „Anspruch quasireligiöser Weltanschauungen“ notwendig war und ist.

Wir danken dem Leitenden Bischof für seine Anregung, bis 2017 einen Katechismus zu erarbeiten, der Jugendliche als Zielgruppe in den Blick nimmt. Wir unterstützen das Anliegen und denken dabei weniger an die klassische Buchform, sondern eher an zeitgemäße Medien, um mit modernen Methoden elementare Antworten auf die heutigen Fragen junger Christen zu finden.

Eines der größten Flüchtlingslager in Ostafrika (Dadaab/Kenia) wird im Auftrag der UNO vom LWB verwaltet. Der Leitende Bischof hat im Sommer dieses Jahres zu Spenden zur Unterstützung der Hungernden und Flüchtlinge im Horn von Afrika aufgerufen. Bisher sind knapp 100.000 € für das LWB-Camp eingegangen. Wir sind dankbar für diese Initiative und zollen den unter schwierigsten Bedingungen arbeitenden Helferinnen und Helfern höchsten Respekt. Es ist unsere Aufgabe, den humanitären Einsatz in diesen und anderen Krisengebieten auch weiterhin zu unterstützen.

Wir danken dem Leitenden Bischof dafür, dass er den Gedanken des Verbindungsmodells zwischen EKD, UEK und VELKD engagiert vorangetrieben hat. Auch wir erwarten, dass diese Zusammenarbeit künftig noch mehr „Kräfte freisetzt und ... nicht Kräfte zusätzlich bindet“.

Die Generalsynode stellt fest, dass aufgrund der Empfehlung der Bischofskonferenz „Ordnungsgemäß berufen“ Prädi-



kantinnen und Prädikanten gottesdienstlich unter Auflegung der Hände, Gebet und Segen in das Amt der Verkündigung berufen werden. Die theologischen Begründungen und terminologischen Unterscheidungen bedürfen noch weiterer Klärungen.

Die Generalsynode stattet Landesbischof Dr. Johannes Friedrich ihren herzlichen Dank für das hohe Engagement ab, mit dem er das Amt des Leitenden Bischofs unermüdlich ausgeübt hat. In diesem Zusammenhang wurden in seiner Amtszeit die Tätigkeitsfelder der VELKD überlegt weiterentwickelt. Durch sein mit großem persönlichem Einsatz verbundenes Engagement in VELKD und EKD hat er sowohl die Verknüpfung von EKD und VELKD als auch das besondere Profil der VELKD gefördert. Mit Leidenschaft hat er die ökumenische Dimension der VELKD insbesondere im Blick auf die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche akzentuiert.

Magdeburg, den 8. November 2011

Der Präsident der Generalsynode

gez. Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmann



4. Tagung der 11. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Magdeburg, 8. November 2011
Drucksache Nr.: 17/2011

E n t s c h l i e ß u n g

**der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
zum Bericht des Catholica-Beauftragten
gehalten vor den Mitgliedern der Generalsynode der VELKD und den Mitgliedern der Vollkonferenz der UEK**

vom 8. November 2011

Gemeinsam Kirche sein?! Ökumenische Beobachtungen der letzten 12 Monate

„Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit. Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe. Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser bzw. des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit.“

Mit diesen Worten haben im Jahre 2007 hier in Magdeburg 11 Konfessionen gegenseitig ihre Taufen feierlich anerkannt. In der Taufe geschieht jener „fröhliche Wechsel“ (Martin Luther), den Papst Benedikt XVI. während seines Deutschlandbesuchs mit den folgenden Worten beschrieben hat: „Ein wahrhaft ungleicher Tausch, der sich im Leben und Leiden Christi vollzieht. Er wird Sünder, nimmt die Sünde auf sich, das Unsrige nimmt er an und gibt uns das Seinige.“ Die Taufe gibt an Kreuz und Auferstehung Jesu Christi lebendigen Anteil; in ihr schenkt sich der Herr zu unserem Heil und macht uns zu Gliedern seines Leibes, der zu sein die Kirche bestimmt ist. Das Priestertum aller Gläubigen als eine Gemeinschaft der gerechtfertigten Sünder ist in der Taufe gegründet.

Die Generalsynode dankt dem Catholica-Beauftragten der VELKD, Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber, dass er sich in seinem diesjährigen Bericht ausführlich mit der ökumenischen Bedeutung der Taufe beschäftigt hat. Die Generalsynode bekräftigt und unterstützt die Forderung des Catholica-Beauftragten, im ökumenischen Gespräch die die Kirchenlehre betreffenden Implikationen des in Magdeburg gemeinsam formulierten Taufverständnisses in Verbindung mit dem ebenfalls bereits erreichten differenzierten Grundkonsens in der Rechtfertigungslehre weiter zu ergründen und wirksam werden zu lassen:

- 1) Der Konsens darüber, dass die Taufe das „sakramentale Band der Einheit“ zwischen unseren Kirchen ist, muss Auswirkungen auf unsere kirchliche Gemeinschaft haben, wie Landesbischof Weber aufgezeigt hat. Die Generalsynode bittet den Catholica-Beauftragten sowie alle in Kirchenleitung und theologischer Forschung ökumenisch Engagierten um fortgesetzte und verstärkte Anstrengungen, wie unsere in dem ökumenischen Sakrament der Taufe begründete kirchliche Gemeinschaft weiter wachsen kann.
- 2) Wenn für die römisch-katholische Kirche die Ehe eine Grundform von Kirche ist und die konfessionsverschiedene Ehe als Hauskirche verstanden werden kann, dann sollte dies Konsequenzen für die kirchliche Glaubens- und Sakramentsgemeinschaft von Ehepartnern haben. Die Generalsynode bekräftigt daher ihre EntschlieÙung des letzten Jahres, die VELKD möge mit der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz weiter darüber im Gespräch bleiben, welche praktischen Verbesserungen für konfessionsverbindende Ehen unter Voraussetzung der Treue zur eigenen dogmatischen Tradition möglich sind.



- 3) Durch die Taufe verbunden können evangelische und katholische Christinnen und Christen auf vielfältige Weise gemeinsam auf Gottes Wort hören, ihn in Gebet und Lobpreis anrufen und seine Gegenwart unter uns gottesdienstlich feiern. Die Generalsynode ruft alle Gemeinden eindringlich auf, vor Ort alle bereits bestehenden Möglichkeiten des gemeinsamen gottesdienstlichen Lebens voll auszuschöpfen: von gemeinsamen Wort-Gottesdiensten – auch am Sonntagmorgen, wenn römisch-katholischen Christen aufgrund des Priestermangels kein eucharistischer Gottesdienst möglich ist – über Tagzeitgebete oder Kurzandachten unter der Woche bis hin zu gemeinsamen Taufgedächtnisfeiern, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Generalsynode dankt Landesbischof Weber, dass er in Bezug auf die ökumenischen Ereignisse des letzten Jahres für die Generalsynode eine klare Analyse vorgelegt und präzise Position bezogen hat. Ein besonderer Dank gilt dem Catholica-Beauftragten, dem bisherigen Leitenden Bischof und der Kirchenleitung, dass sie während ihrer Begegnungsreise nach Mailand und Rom im Januar dieses Jahres die Anliegen der synodalen Entschließung zum letzten Catholica-Bericht in den Gesprächen mit der römisch-katholischen Kirche aufgegriffen und vorgetragen haben.

Die Generalsynode nimmt die detaillierte Auswertung der Deutschlandreise Benedikt XVI. dankbar zur Kenntnis und würdigt gemeinsam mit dem Catholica-Beauftragten, dass erstmals ein Papst eine Lutherstätte besucht hat und dass mittlerweile seine Begegnungen mit den evangelischen Kirchen auch die Gemeinschaft in Gottesdienst und Gebet mit großer ökumenischer Selbstverständlichkeit umfassen. Zugleich bedauert die Generalsynode, dass während des Papstbesuches keine neuen Impulse gesetzt wurden, die all jenen frischen Schwung und Motivation geschenkt hätten, die sich Tag für Tag entweder vor Ort in ihren Gemeinden oder übergemeindlich in offiziellen Gesprächsgremien für das Zusammenwachsen der einen Kirche Jesu Christi einsetzen.

Angesichts der Herausforderungen, Chancen und derzeitigen Grenzen in den beiderseitigen Beziehungen bekräftigt die Generalsynode den Wunsch des Catholica-Beauftragten, gemeinsam in Wort und Tat die frohe Botschaft von der befreienden und rechtfertigenden Liebe Gottes zu bezeugen und darin bereits gemeinsam Kirche zu sein, so wie dies in Lübeck bei der gemeinsamen Würdigung der vier Lübecker Märtyrer eindrucksvoll gelungen ist. Die Generalsynode macht sich in diesem Zusammenhang die Überzeugung des Catholica-Beauftragten zu eigen, dass der kontinuierliche und belastbare Dialog zwischen unseren Kirchen immer wieder die Chance bietet, unsere eigenen kirchlichen Strukturen und Formulierungen des Glaubens einer kritischen Sichtung zu unterziehen, um so immer tiefer die Wahrheit des Glaubens zu entdecken: In der Taufe bietet uns der gnädige Gott einen „fröhlichen Wechsel“ an. Jesus Christus nimmt die menschliche Schuld auf sich und schenkt uns dafür seine rechtfertigende Gnade.

Magdeburg, den 8. November 2011

Der Präsident der Generalsynode

gez. Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmann



4. Tagung der 11. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Magdeburg 2011
Drucksache Nr.: 18/2011

E n t s c h l i e ß u n g

der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum Schwerpunktthema „Die Begegnung mit dem Anderen – Das Wagnis der Mission“

vom 8. November 2011

Tischgemeinschaft als Bild einer missionarischen Kirche

Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. (Lukas 13,29)

„Die missionarische Bewegung der Kirche ist Ausdruck der göttlichen Bewegung zum Heil der Welt ... Es ist Gott, der die Mission initiiert und trägt. In Jesus Christus modelliert Gott auch die Art der Mission, wie sie gestaltet werden soll.“
(Dr. Kjell Nordstokke)

Im Rahmen des diesjährigen Schwerpunktthemas „Mission“ hat sich die Generalsynode der VELKD eingehend mit dem Begriff, dem Auftrag und den Herausforderungen missionarischen Handelns befasst. Dabei konzentrierte sie sich vor allem auf die Perspektive interkultureller Begegnungen im Horizont der weltweiten Ökumene. Dr. Kjell Nordstokke, Professor für Diakoniewissenschaften in Oslo, unterstrich in seinem Hauptvortrag die Bedeutung des biblischen Bildes der Tischgemeinschaft für das Selbstverständnis einer missionarischen Kirche. Dieses Bild hat die Synode inspiriert, gegenwärtige Fragen und Herausforderungen von Mission auf der Grundlage der biblischen Geschichten von Gastfreundschaft und Tischgemeinschaft im Alten und im Neuen Testament zu reflektieren. Im Gespräch mit der Kirchenleitung der VELKD regte Dr. Alex Malasusa, der Leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania, zudem an, eine „Theologie des Tisches“ zu entwickeln.

Die Bibel erzählt von den Begegnungen Jesu mit ganz unterschiedlichen Menschen: Frauen, Männern, Kindern, gesellschaftlich hoch Angesehenen und sozial Ausgegrenzten. Er spricht mit ihnen, er heilt, er predigt das Reich Gottes und immer wieder setzt er sich mit ihnen zu Tisch. In seiner Freiheit, Menschen ohne Ansehen der Person zu begegnen, provoziert er und eröffnet zugleich eine neue lebensverändernde Perspektive. Er kommt als Gast, er nimmt Teil am Leben, an Sorgen wie Freuden der Menschen, die ihm begegnen – und wird selbst zum Gastgeber, der Verwandlung und Versöhnung schenkt. Wie Dr. Nordstokke erläuterte, kommt diese Bewegung besonders eindrücklich in der Emmaus-Geschichte zum Ausdruck: Jesus geht zunächst unerkannt den Weg der trauernden Jünger mit und wird von ihnen zu Tisch geladen. Als er das Brot bricht, wird er von ihnen als der Auferstandene erkannt. Der Gast wird zum Gastgeber. Von der Trauer befreit brechen die Jünger getröstet und gestärkt auf, um den anderen die Botschaft der Hoffnung zu bringen – das ist Mission. Seit dieser Zeit kommen Christen über alle Grenzen hinweg am Tisch des Herrn zusammen. Sie erfahren Gemeinschaft mit Gott und untereinander und darin Stärkung für ihr Leben. Darum können wir immer wieder aufbrechen in vertraute und fremde Lebenswelten, um das, was wir empfangen haben, mit anderen zu teilen.

Die Generalsynode hatte neben dem Referenten vier junge Erwachsene eingeladen, die eine längere Zeit in außereuropäischen Partnerkirchen gelebt und gearbeitet haben. In anschaulicher Weise berichteten sie von ihren Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen in fremden Kulturen. Besonders beeindruckt waren sie von der Herzlichkeit und der Wärme, mit der sie aufgenommen wurden. Sie beschrieben, wie sie dort Gott erlebt, einen neuen Zugang zum christlichen Glauben und auch zu gelebter Frömmigkeit gefunden haben.



Insgesamt wurde deutlich, dass die Begegnung mit Christen und Christinnen aus anderen Ländern und kulturellen Kontexten Farbe und Energie, sowie neue Fragen und Erfahrungen an den Tisch bringt, an dem wir christliche Gemeinschaft erleben und das Evangelium teilen. In der Begegnung mit Partnerkirchen erleben wir oft ein unbefangenes, selbstverständlich gelebtes Christentum, das uns beeindruckt, herausfordert und auch uns neue Perspektiven, den Glauben zu leben und fröhlich mit anderen zu teilen, eröffnet.

Auf der anderen Seite ist uns aber auch deutlich, dass wir die Ausdrucksformen des Glaubens und christlichen Lebens in anderen Ländern und Kulturen nicht romantisieren oder idealisieren dürfen. Jenseits aller kulturellen Unterschiede sind wir durch die Taufe und im gottesdienstlichen Leben miteinander verbunden. Zugleich sind wir geprägt von unseren geographisch, sozial und kulturell unterschiedlichen Lebenszusammenhängen. Wir lesen dieselbe Bibel, doch wir verstehen sie oft unterschiedlich. Erfahrungen und Konzepte von Mission sind deshalb nicht einfach übertragbar. Mission ist daher immer mit einem Wagnis verbunden, weil sie Erfahrungsräume eröffnet, in denen überraschende – bereichernde und irritierende – Begegnungen möglich werden. Am Tisch entsteht eine Gemeinschaft auf Augenhöhe; sie lebt von Respekt, Offenheit, Neugierde und von der Bereitschaft, auch mit Spannungen zu leben. Die Synode hält fest, dass es unterschiedliche Perspektiven auf den Glauben gibt und wir dankbar sind für Anfragen und Impulse aus der Ökumene. Besonders verbunden sind wir dabei den Schwesterkirchen im Lutherischen Weltbund. Insbesondere der Austausch und die gemeinsame Reflexion über unterschiedliche Lesarten der Bibel sehen wir als unverzichtbar für unsere Gemeinschaft als Glaubensgeschwister.

Die Synode würdigt den großen Einsatz der Landeskirchen, ihrer regionalen Missionswerke sowie der Gemeinden für die Förderung und Gestaltung von Begegnungen mit dem Anderen über geographische, kulturelle und soziale Grenzen hinweg. Dazu gehören beispielsweise die Freiwilligenprogramme für Jugendliche in Partnerkirchen, die Einbindung ihrer Erfahrungen bei uns, die Dekanats-, Kirchenkreis- und Gemeindeparterschaften, die Eine-Welt-Arbeit, der Weltgebetstag, interkulturelle Wochen und die Gastfreundschaft für Gemeinden fremder Sprache und Herkunft. Dieses Engagement ist ein großer Segen für unsere Kirche und Gesellschaft. Denn dadurch erleben wir immer wieder, dass die Begegnung mit den Anderen – christlichen Geschwistern in anderen Ländern, aber auch Menschen anderen Glaubens oder Menschen, die sich zu keiner Religion bekennen – uns zur Begegnung mit „dem ganz Anderen“, mit Gott selbst, führen kann: „Gastfreundlich zu sein, vergesst nicht, denn viele von euch haben ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Hebr. 13, 2f.).

Magdeburg, den 8. November 2011

Der Präsident der Generalsynode

gez. Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmann



4. Tagung der 11. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Magdeburg 2011
Drucksache Nr.: 19/2011

B e s c h l u s s

**der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
zu der Drucksache 3/2011
Agende IV, Teilband 1, „Berufung – Einführung – Verabschiedung“**

vom 8. November 2011

1. Die Generalsynode dankt allen an der Erarbeitung der Agende IV, Teilband 1 „Berufung – Einführung – Verabschiedung“ Beteiligten für ihren Einsatz, ihr Engagement und ihre große Geduld. Dabei ist vor allem die konstruktive, auch in schwierigen Phasen der Erarbeitung, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Vorsitzenden des Gottesdienstausschusses der Generalsynode und dem Vorsitzenden des Liturgischen Ausschusses der UEK hervorzuheben.
2. Die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands beschließt gemäß Art. 5 Absatz 1 und Art. 25 Verfassung der VELKD die Agende IV, Teilband 1, „Berufung – Einführung- Verabschiedung“ in der Fassung vom 8. November 2011. Die von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und der Union Evangelischer Kirchen in der EKD gemeinsam verfasste Agende „Berufung – Einführung – Verabschiedung“ ersetzt die Teile I „Ordination und Einsegnung“ und II „Einführungshandlungen“ der bisherigen Agende IV.
3. Die Agende IV, Teilband 1 enthält die in der Anlage ausgewiesene Fassung der folgenden Teile:
 - Teil I – Berufung zum Amt der öffentlichen Verkündigung in Wort und Sakrament
(Ordination und Beauftragung)
 - Ordination
 - Beauftragung zum Prädikantendienst
 - Teil II – Einsegnung und einmalige Übertragung von Diensten
 - Übertragung des Lektorendienstes
 - Einsegnung von Diakonen, Diakoninnen und Diakonissen
 - Vokation zur Erteilung von Religionsunterricht
 - Teil III – Einführungen
 - Einführung und Vorstellung von Vikaren und Vikarinnen
 - Vorstellung beim Antritt eines vorübergehenden Dienstes
 - Einführung einer Pfarrerin / eines Pfarrers / einer Pastorin / eines Pastors in den Gemeindedienst



- Einführung einer Pfarrerin / eines Pfarrers / einer Pastorin / eines Pastors in einen kirchlichen Leitungs- und Aufsichtsdienst
 - Einführung einer Bischöfin / eines Bischofs
 - Einführung von Diakonen / Diakoninnen / Diakonissen in den gemeindlichen Dienst
 - Sendung zum ökumenisch-missionarischen Dienst
 - Einführung beruflich Mitarbeitender (Haupt- und Nebenamt)
 - Einführung Ehrenamtlicher
 - Einführung der Mitglieder von Kirchenvorständen, Gemeindegemeinderäten, Kirchengemeinderäten
 - Verpflichtung von Synodalen in Kirchenkreisen / Dekanatsbezirken / Landeskirchen
 - Verpflichtung von Mitgliedern der Synode der EKD / Generalsynode der VELKD / Vollkonferenz der UEK
 - Einführung von Mitgliedern kirchenleitender Gremien
- Teil IV – Verabschiedungen
- Verabschiedung aus einem kirchlichen Dienst
- Teil V – Texte zur Auswahl
4. Die Generalsynode bittet die Bischofskonferenz, ihren Beschluss zu dieser Agende erst auf ihrer Frühjahrstagung im Jahr 2012 zu treffen, nachdem das gemeinsame Formular „Verpflichtung von Mitgliedern der Synode der EKD / Generalsynode der VELKD / Vollkonferenz der UEK mit der EKD“ von der EKD gebilligt wurde.
5. Für den Fall, dass das gemeinsame Formular von der EKD nicht gebilligt wird, tritt an seine Stelle das Formular B: „Verpflichtung der Mitglieder der Generalsynode“ in der Fassung der Anlage.
6. Die Generalsynode übergibt die Agende den Gliedkirchen zum Gebrauch.
7. Die Agende tritt für die Vereinigte Kirche am 1. September 2012 in Kraft. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens in den Gliedkirchen bestimmen die Gliedkirchen für ihren Bereich durch die jeweils zuständigen Organe.
8. Der Leitende Bischof wird gebeten, die Agende für die Vereinigte Kirche und ihre Gliedkirchen in einem Gottesdienst zu präsentieren.

Magdeburg, den 8. November 2011

Der Präsident der Generalsynode

gez. Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmann



Bischof Ulrich führt bayerischen Landesbischof ein

Bedford-Strohm wird Mitglied der VELKD-Bischofskonferenz

Nürnberg. In einem Festgottesdienst in der St.-Lorenz-Kirche in Nürnberg wurde der neu gewählte Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm (Bamberg), in sein Amt eingeführt. Die Einführung nahm der stellvertretende Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Gerhard Ulrich (Kiel), vor. Damit ist Bedford-Strohm zugleich Mitglied der Bischofskonferenz der VELKD.

Bischof Ulrich würdigte in seiner Einführungsansprache sowohl die wissenschaftlichen als auch die kirchlichen Aktivitäten Bedford-Strohms. „Sie sind ein begeisternder Theologe und ein energischer, klarer Prediger. Vernunft und Glaube gehören zueinander – an Ihnen und Ihrer Biografie kann man das ablesen.“ Er stehe für eine Kirche und Theologie in ökumenischer Weite und Offenheit. Davon zeuge auch sein leidenschaftliches Engagement in der gemeinsamen Dritten Bilateralen Arbeitsgruppe (BILAG III) von VELKD und römisch-katholischer Kirche.

Bedford-Strohm sei zudem als ein Mensch bekannt, der nicht abwarte, sondern hinausgehe, Fragen stelle und Standpunkte markiere. „Die Menschen werden sehr schnell merken: Sie sind einer, der für die Erkennbarkeit und Glaubwürdigkeit der weltweiten Kirche steht“. Für sein neues Amt könne er auf vielfältige Erfahrungen zurückgreifen. Zugleich müsse er sich neu organisieren in einem Amt, das eine gute Struktur benötige. „Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und Kraft am Beginn des neuen Lebensabschnitts“, schloss Ulrich seine Ansprache.

Heinrich Bedford-Strohm (51) hat seit 2004 den Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg inne. Er leitet dort außerdem die Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie. Bis 2007 war er Mitglied der internationalen Arbeitsgruppe des Weltkirchenrats zur Bioethik.

Bedford-Strohm ist zudem außerordentlicher Professor an der Universität Stellenbosch, Südafrika, seit 2008 berufenes Mitglied der bayerischen Landessynode, Mitglied der Sozialkammer der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und engagiert in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).

Der aus Memmingen stammende Bedford-Strohm ist regulär bis 2023 neues Oberhaupt für 2,6 Millionen evangelische Christen in Bayern. Er folgt damit auf Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, den langjährigen Leitenden Bischof der VELKD, der nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Amt scheidet.

(28. Oktober 2011)

Der Leitende Bischof





Kirsten Fehrs offiziell als Bischöfin von Hamburg und Lübeck eingeführt

Leitender Bischof der VELKD Gerhard Ulrich spricht von Erwartungen an die Kirche

Lübeck. Kirsten Fehrs ist am heutigen Samstag, dem 26. November, offiziell in ihr Amt als Bischöfin von Hamburg und Lübeck eingeführt worden. Die Einführung im Lübecker Dom nahm der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), vor, der zugleich Vorsitzender der Kirchenleitung der Nordelbischen Kirche (NEK) ist.

In seiner Ansprache stellte Ulrich heraus, dass Fehrs die Gabe habe, „gesprächsfähig zu sein und im Gespräch schon Visionen“ zu entwickeln. Sie sei dafür bekannt, ihre Predigten „als Fortsetzung der Begegnungen und Gespräche mit den Menschen“ zu gestalten. Als Hauptpastorin und Pröpstin in Hamburg habe sie durch ihre „unkomplizierte Weise auf Menschen zuzugehen, durch Offenheit und Freundlichkeit“ viel bewirkt.

Mit Blick auf die bischöflichen Anforderungen sprach Ulrich von den Erwartungen, die sich an die Kirche richteten. „Die evangelische Kirche wird gesucht und gebraucht – trotz aller Kritik, trotz all der Fehler und auch der Schuld.“ Eine Bischöfin stehe mit ihren Worten für eine Realität, die über jene der Welt hinaus weise „auf den, der einzig Herr des Lebens“ sei. Sie sei darüber hinaus „Stimme der Kirche im Dialog der Religionen und Kulturen“.

Insbesondere warte die Hansestadt Lübeck wieder auf eine Bischöfin. Denn es sei „für diese bedeutsame und traditionsbewusste Stadt eine nachhaltige Enttäuschung“ gewesen, dass der eigene Bischofsitz aufgelöst wurde. Ulrich dankte der Vorgängerin im Amt, Maria Jepsen, sowie dem Vakanzvertreter, Propst Jürgen F. Bollmann. An Fehrs richtete er den Wunsch, nicht einfach alle Erwartungen der Öffentlichkeit zu erfüllen, „sondern wahrhaftig zu bleiben“.

Als Bischöfin ist Kirsten Fehrs zuständig für die geistliche Leitung des Sprengels Hamburg und Lübeck. Sie steht dem Konvent der Pröpstinnen und Pröpste vor, ordiniert Pastorinnen und Pastoren und repräsentiert die Kirche gegenüber Politik und Gesellschaft. Fehrs ist Mitglied der nordelbischen Kirchenleitung sowie des Bischofskollegiums und wirkt so an gesamtkirchlichen Fragen und Entscheidungen mit. Darüber hinaus gehört sie qua Amt zur Bischofskonferenz der VELKD, die damit nach einer Zeit der Vakanz wieder vollständig besetzt ist.

Kirsten Fehrs (50) wurde in Wesselburen geboren. Nach dem Abitur studierte sie Evangelische Theologie in Hamburg. Nach ihrer Ordination 1990 war sie Gemeindepastorin in Hohenwestedt. Es folgten Tätigkeiten auf Projektpfarrstellen in Rendsburg und auf landeskirchlicher Ebene. Zeitweise nahm Fehrs einen Lehrauftrag in Praktischer Theologie an der Universität Zürich wahr. 2006 wurde Fehrs Pröpstin im Kirchenkreis Hamburg-Ost und Hauptpastorin an der Hauptkirche St. Jacobi.

(25. November 2011)

Der Leitende Bischof





Catholica-Beauftragter der VELKD sieht geistliche Ökumene gestärkt

Friedrich Weber nach dem Papstbesuch im Interview mit den VELKD-Informationen

Der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), der braunschweigische Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), hat den Ort des Gesprächs mit Papst Benedikt XVI., das Augustinerkloster Erfurt, als ökumenisches Signal des Papstbesuchs bezeichnet. „Zu Recht wurde deshalb wiederholt auf die ökumenische Bedeutung hingewiesen, dass mit Papst Benedikt XVI. erstmals ein Papst eine Lutherstätte besucht hat“, hob Weber in einem Interview hervor, das in der neuen Ausgabe Nr. 133 der VELKD-Informationen erschienen ist.

Zugleich betonte Weber die ökumenische Bedeutung der Papstäußerungen zu Martin Luther. Der Papst habe die Gottessuche des Mönches Luther gewürdigt und damit auf die beiden Kirchen gemeinsame Glaubensmitte hingewiesen. Er habe „die Christozentrik der Theologie Luthers gewürdigt und ‚Was Christum treibet‘ als Maßstab für die Auslegung der Heiligen Schrift, aber auch als Mitte unserer Spiritualität“ hervorgehoben, so Weber. Allerdings sei es bedauerlich, dass die Würdigung Luthers nicht direkt im Fernsehen zu sehen gewesen sei, sondern erst später durch die Presse ging, so blieb sie für viele ungehört.

Im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017 werde derzeit eine gemeinsame Erklärung des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Vatikan vorbereitet, mit der die internationale Bedeutung der 500. Wiederkehr der Reformation deutlich gemacht werden könne. Ebenso seien vergleichbare Gespräche auf nationaler Ebene zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz in Gang zu bringen. Weber hoffe, dass die von evangelischer Seite eingebrachten Anregungen zur „Heilung der Erinnerungen“ von katholischer Seite aufgenommen würden. „So könnte 2017 also auch mit Umkehr und Erneuerung zu tun haben.“

Weber zeigte sich insgesamt beeindruckt davon, wie stark der Papst die geistliche Ökumene betont habe. Daran sei abzulesen, dass alles ökumenische geistliche Miteinander in den Gemeinden und anderenorts von der katholischen Kirche gewollt sei. Daneben seien allerdings keine Signale gesetzt worden, die – wie 1980 bei der Begegnung mit dem damaligen Papst Johannes Paul II. – konkrete Schritte zu größerer Gemeinschaft ermöglichten. So sei er erstaunt gewesen, dass Papst Benedikt XVI. das Thema „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ oder einen Hinweis auf die wechselseitige Anerkennung der Taufe als das Band der sakramentalen Einheit ausgespart habe.

Zur Frage, ob der Papst als Sprecher aller Christen auftreten könne, sagte Weber, dass dies zum Teil bereits so gesehen werde. „Ich erinnere nur an die Rolle von Johannes Paul II. zu Beginn des Irak-Krieges.“ Für eine förmliche Sprecherrolle sei es allerdings unabdingbar, dass die Kirchen gleichberechtigt nebeneinander stünden, denn „letztlich kann die Frage eines Sprecheramtes für die gesamte Christenheit nur im Rahmen einer Gemeinschaft von gleich-

Der Catholica-Beauftragte

Hinweis: Die Ausgabe Nr. 133 der VELKD-Informationen ist erschienen unter: http://www.velkd.de/downloads/111006_VELKD-Informationen-Nr.133_download.pdf



berechtigten Kirchen angegangen werden. Allerdings ist es bis dahin noch ein weiter Weg.“

Der Catholica-Beauftragte der VELKD, Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber, der zugleich Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ist, hat sich nach dem Papstbesuch in einem Interview zur Lage der evangelisch-katholischen Ökumene geäußert. Das Interview ist in den VELKD-Informationen Nr. 133 vom 6. Oktober 2011 abgedruckt und kann im Internet nachgelesen werden.

(7. Oktober 2011)

Moritz Fischer erhält Henning Schröer-Förderpreis

Habilitation zu afrikanischer Pfingstkirche

Der Missionswissenschaftler Pfarrer Dr. theol. habil. Moritz Fischer (Neuendettelsau) erhält den mit 2.000 Euro dotierten „Henning Schröer-Förderpreis für verständliche Theologie“. Der Preis wird am 1. November im Rahmen eines Symposiums des Instituts für Hermeneutik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn im Haus der Kirche übergeben. Moritz Fischer wird für seine Habilitation unter dem Titel „Pfingstbewegung zwischen Fragilität und Empowerment. Beobachtungen zur Pfingstkirche Nzambe Malamu mit ihren transnationalen Verflechtungen“ ausgezeichnet. Eine Würdigung des Preisträgers nehmen der Leiter des Instituts, Prof. Dr. Eberhard Hauschildt, und der Verleger Winrich C.-W. Clasen vor.

Das Buch thematisiert die neuere Geschichte und Theologie der Pfingstbewegung in interkultureller und kulturwissenschaftlicher Sicht. Bezugspunkt ist die aus dem Kongo stammende Pfingstkirche Nzambe-Malamu. Der analytische Teil der Arbeit ist durch eine interkulturell-theologische, historisch-kirchengeschichtliche und ekklesiologische bzw. konfessionskundlich-ökumenische Perspektive bestimmt. Die These lautet, dass sich die Nzambe-Malamu-Kirche in ihrem darstellenden religiösen Handeln zwischen Fragilität und Empowerment kontinuierlich neu erfindet.

Moritz Fischer (50) ist gebürtig aus Bayreuth und studierte nach seiner Schulzeit in Ansbach und Zivildienst Evangelische Theologie in Marburg und München. Von 1992 bis 2000 war Fischer Dozent an der Bibelschule und am Theologischen Seminar im tansanischen Mwika. Er wurde an der Universität Heidelberg mit dem Thema „Massai gestalten Christsein“ promoviert. In den Jahren 2000 bis 2005 war er Gemeindepfarrer im fränkischen Wettelsheim, seitdem ist er wissenschaftlicher Assistent im Bereich Interkulturelle Theologie an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau und Referent bei der Mission EineWelt.

Der Förderpreis erinnert an den evangelischen Theologen Henning Schröer (1931-2002), der an der Bonner Universität lehrte und sein Interesse für hermeneutische Fragestellungen mit einer die Öffentlichkeit suchenden Theologie verband. Die vier Förderkriterien sind der Mut zur exemplarischen Re-

Der Catholica-Beauftragte

Aus dem Amt der VELKD





duktion des Themas, eine vermittelbare theologische Aussage, die potentielle Außenwirkung der Arbeit sowie eine sprachlich gelungene Darstellung.

Stifter des Preises sind das Institut für Hermeneutik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, der CMZ-Verlag Rheinbach, die Evangelische Kirche im Rheinland und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD). Die VELKD hatte bereits zuvor die Veröffentlichung der Qualifikationsarbeit mit einem Druckkostenzuschuss unterstützt.

(31. Oktober 2011)

„Und niemand ist vergessen ...“ – Chatandacht am Ewigkeitssonntag

Trauernde können online ihrer Verstorbenen gedenken

Hannover. Trost und Trauer brauchen ihre Zeit und ihren Raum – und das nicht nur in den Gemeinden und Gottesdiensten vor Ort, sondern auch im Internet. Das Projekt www.trauernetz.de bietet ein Forum für diese Art des Gedenkens.

Unter der Überschrift „Und niemand ist vergessen...“ findet am Ewigkeitssonntag, 20. November 2011, um 19 Uhr zum dritten Mal seit 2009 eine entsprechende Initiative statt, und zwar eine Chatandacht auf www.evangelisch.de.

„Die Menschen sind nicht einfach nur online, sie leben auch einen Teil ihres Lebens im Internet“, so Maike Roeber, Internetbeauftragte der Evangelischen Kirche im Rheinland, die www.trauernetz.de mit verantwortet. Und zum Leben gehöre nun mal der Tod und der Umgang damit dazu, so die Theologin weiter. „Hierfür eine entsprechende Online-Plattform zu bieten, ist ein Ziel unserer Initiative“, ergänzt Dr. Eberhard Blanke, Pressesprecher der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

Deshalb können auch in diesem Jahr Trauernde am Ewigkeitssonntag verstorbener Freunde und Angehöriger online gedenken. Ab sofort ist unter www.evangelisch.de/ewigkeitssonntag ein Trauerbuch geschaltet, in das bis zum Ewigkeitssonntag die Namen von Verstorbenen eintragen werden können. Während der Chatandacht werden die Namen der Verstorbenen eingeblendet, danach sind alle eingeladen im Chat gemeinsam das Vaterunser zu beten und so Gedenken und Fürbitte zu verbinden.

Der Ewigkeitssonntag geht auf Martin Luther zurück. An diesem Tag gedenken Christen ihrer Verstorbenen. In den Gottesdiensten werden die Namen der Verstorbenen verlesen und die Gemeinde schließt sie und ihre Angehörigen in die Fürbitte ein. Dabei wird derjenigen gedacht, die im vergangenen Kirchenjahr verstorben sind. Viele Menschen haben aber das Bedürfnis, auch namentlich an Menschen zu erinnern, die bereits vor längerer Zeit verstorben sind. Das Trauerbuch auf www.evangelisch.de bietet dazu Gelegenheit.

Aus dem Amt der VELKD

Hinweis: www.trauernetz.de ist ein Online-Projekt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Kooperation mit den Landeskirchen Bayern, Hannover und Rheinland. Parallel erscheint eine Pressemitteilung der Evangelischen Kirche im Rheinland zum selben Thema.



Über das Gedenken im Internet möchten die Verantwortlichen von www.trauernetz.de und evangelisch.de außerdem solchen Trauernden eine Möglichkeit des Gedenkens an Verstorbene eröffnen, die aus verschiedenen Gründen den Weg in die Kirche nicht finden.

(14. November 2011)

DNK/LWB vergibt Stipendien an ausländische Studierende

Förderprogramm in Kooperation mit dem Diakonischen Werk

Hannover/Stuttgart. Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) hat erneut Stipendien an ausländische Studierende an deutschen Hochschulen vergeben. Insgesamt acht Studierende aus Mitgliedskirchen des LWB in Brasilien, Chile, China, Madagaskar, der Slowakei, der Ukraine und den USA erhalten eine einjährige Förderung. Zugleich werden die Stipendien von acht weiteren internationalen Studierenden um ein Jahr verlängert. Sie stammen aus China, Lettland, Polen, Rumänien, Ungarn und der Ukraine. Die meisten Stipendiaten studieren Theologie, aber auch inhaltlich verwandte Fächer wie Religionspädagogik, Kirchenmusik oder Diakoniewissenschaft werden gefördert. Das Ziel des Stipendienprogramms des DNK/LWB, das seit 1952 existiert, ist die Förderung der Begegnung, des theologischen Austausches und der gegenseitigen Unterstützung innerhalb der lutherischen Weltgemeinschaft. Mit dem Aufenthalt in Deutschland bekommen die jungen Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in die Praxis einer anderen Kirche und Kultur zu erwerben.

Das Förderprogramm des DNK/LWB wird in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD) durchgeführt. Bei der gemeinsamen Einführungstagung Anfang Oktober in Herrenberg kamen mehr als 40 Studierende aus 17 Ländern zusammen. Dabei erhielten sie eine generelle Einführung in die Praxis von Studium und Alltagsleben. „Viele Stipendiaten aus anderen Ländern sind mit der deutschen Kultur und dem Studium in Deutschland nicht vertraut. Wir möchten ihnen einen guten Einstieg in ihr Auslandsjahr ermöglichen und dazu beitragen, dass sie sich hier sicher bewegen können“, so Pfarrer Christian Rave, Stipendienreferent des DNK/LWB und des DW-EKD.

Neben der Förderung ausländischer Studierender in Deutschland ermöglicht das DNK/LWB jährlich rund 15 deutschen Lutheranern einen Studienaufenthalt in Ländern mit Mitgliedskirchen des LWB. Besondere Merkmale des Stipendienprogramms sind die Begleitung und der Kontakt vor Ort. „Während des Aufenthalts erleben die Stipendiaten die Vielfalt und Bereicherung der Gemeinschaft in der Weltkirche. Darum ist die Stipendienarbeit so wichtig für den LWB“, resümiert Rave. Insgesamt fördert das gemeinsame Referat des DW-EKD und des DNK/LWB zurzeit über 120 Studierende im In- und Ausland.

(11. Oktober 2011)

Aus dem Amt der VELKD

Deutsches Nationalkomitee

Hinweise: Weitere Informationen finden sich unter <http://www.dnk-lwb.de/stip>



Reformationsjubiläum 2017

LWB-Generalsekretär und Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt vereinbaren vertiefte Kooperation

Der Lutherische Weltbund (LWB) und das Land Sachsen-Anhalt beabsichtigen, die Zusammenarbeit im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017 zu verstärken. Dazu kamen der Generalsekretär des LWB, Pfarrer Martin Junge (Genf), und der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff (Magdeburg), einen Tag vor dem Reformationsfest in Wittenberg zu Gesprächen zusammen.

Laut Junge plane der Lutherische Weltbund im Oktober 2012 eine internationale Tagung in Wittenberg, zu der Vertreter von lutherischen Seminaren und Hochschulen aus den Mitgliedskirchen eingeladen würden, um Fragen der theologischen Ausbildung nachzugehen. Der Lutherische Weltbund wolle auf diese Weise die internationale Bedeutung Wittenbergs hervorheben, sagte Junge. „Die Lutherstadt Wittenberg hat für lutherische Christen in allen Kontinenten eine besondere Bedeutung. Hier nahm die Reformbewegung innerhalb der westlichen Christenheit ihren Ausgang und blickt nun auf eine beinahe 500-jährige Entwicklung zurück.“ Im Hinblick auf das Reformationsjubiläum stelle sich die Frage, wie die weltweiten Ausprägungen der lutherischen Kirchen in ein konstruktives Gespräch miteinander kommen könnten. „Eine Möglichkeit dafür bieten bereits jetzt die internationalen Studienseminare des LWB-Zentrums in Wittenberg.“ Insgesamt sei es wichtig, das globale Gespräch ökumenisch zu verorten und zu vernetzen.

Haseloff erklärte: „Die Lutherdekade soll international wirken. Sie ist nicht auf Sachsen-Anhalt oder Deutschland beschränkt, sondern steht auch für die Weltoffenheit unseres Landes. Ich wünsche mir von ihr neue spirituelle Impulse, aber natürlich auch eine weitere Belebung des Tourismus in der Region. Gäste aus aller Welt sind bei uns herzlich willkommen.“ Der Ministerpräsident verwies darauf, dass sich das Land Sachsen-Anhalt mit insgesamt 70 Mio. € im Rahmen des Reformationsjubiläums engagiere, insbesondere bei der Sanierung der Lutherstätten.

Seit 2009 unterhält der Lutherische Weltbund das LWB-Zentrum in Wittenberg. Ein Arbeitsschwerpunkt des Zentrums sind internationale Studienseminare zur lutherischen Theologie. Anfang November startet das vierte Seminar. Gemeinsam mit der Stadt Wittenberg setzt das LWB-Zentrum zudem das Projekt „Luthergarten“ um, in dem von Kirchen aller Konfessionen aus allen Teilen der Welt Bäume gepflanzt werden. Bis 2017 sollen es 500 sein.

(28. Oktober 2011)

Deutsches Nationalkomitee

Weitere Informationen zum DNK/LWB finden Sie unter www.dnk-lwb.de.
Siehe auch www.luthergarten.de.

Hinweis: Diese Mitteilung wird zeitgleich von der Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt versandt.



Lutherische Theologie für die Welt

4. Internationales Seminar des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg durchgeführt

Wittenberg/Hannover. „Es ist eine beglückende Erfahrung, dass 16 Theologen aus 15 Kirchen in 14 Ländern zwei Wochen lang in Wittenberg miteinander Luther-Texte studieren und diskutieren, und das mit wachsender Begeisterung und Leidenschaft, und dass darüber eine wunderbare Gemeinschaft entsteht.“ Mit dieser Einschätzung von Professor Dr. Theodor Dieter vom Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg ist das 4. Internationale Seminar des Zentrums des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Wittenberg zu Ende gegangen. Das Seminar wurde mitverantwortet von Professorin Dr. Sarah Hinlicky Wilson (ebenfalls Straßburg) sowie dem Leiter des LWB-Zentrums, Pastor Hans W. Kasch.

Zu Beginn des Seminars, einen Tag vor dem Reformationsfest, begrüßte der Generalsekretär des LWB, Pfarrer Martin Junge, die Teilnehmer. Mit Blick auf das Reformationsjubiläum im Jahre 2017 sagte Junge, dass es darauf ankomme, dass sich die lutherischen Kirchen nicht als „Kirchen der Reformation“, sondern eher als „Kirchen in Reformation“ verstünden. Der LWB selbst plane eine konkrete Beteiligung am Reformationsjubiläum in den Jahren 2015 bis 2017.

Pastorin Selma Chen aus Taiwan zeigte sich erfreut über die Möglichkeit, Luthers Theologie im Land der Reformation studieren zu können. Nach 19 Jahren Gemeindegarbeit sei es eine wertvolle Erfahrung, „Menschen aus der weltweiten lutherischen Gemeinschaft zu treffen, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Für eine kleine lutherische Kirche, wie sie in Taiwan existiere, sei es „ein wichtiger Prozess, seine eigene Identität zu finden“, so Chen weiter.

Der dänische Teilnehmer, Pastor Hans Kurt Debel-Hansen, lobte den Verlauf des Seminars mit Vorträgen, Diskussion und Exkursionen. „Der Kurs war kompetent geplant und durchgeführt und hat für jeden Teilnehmer in seinem Kontext besondere Bedeutung.“

Die Inhalte des Seminars bezogen sich insbesondere auf Luthers Verständnis der Sakramente Taufe und Abendmahl. Das Ziel der internationalen Seminare des LWB-Zentrums Wittenberg ist es, mit Luthers Theologie vertraut zu werden. Dabei spielt insbesondere die von Land zu Land unterschiedliche ökumenische Situation eine Rolle. Die Teilnehmer kamen aus den Ländern Brasilien, Dänemark, Finnland, Indien, Kamerun, Kenia, Lettland, Mosambik, Südkorea, Taiwan, Tansania, Tschechien, USA und Deutschland. Neben den Studienkursen fand eine Begegnung mit dem Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg Eckhart Naumann sowie dem Regionalbischof Propst Siegfried Kasparick statt. Eine Exkursion führte die Geistlichen nach Torgau. Zudem pflanzten die Teilnehmer einen Baum im „Luthergarten“, dem interaktiven Projekt des LWB auf dem Weg zum Jahr 2017.

Sowohl die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) als auch das Deutsche Nationalkomitee des LWB (DNK/LWB) unterstützen das LWB-Zentrum in Wittenberg institutionell und arbeiten eng mit ihm zusammen.

(11. November 2011)

Deutsches Nationalkomitee

Weitere Informationen unter www.lwb-zentrum-wittenberg.de und www.luthergarten.de



LWB: Humanitäre Hilfe in Dadaab gekürzt, wird aber fortgeführt

Lutherischer Weltbund

UN-Büro betont Notwendigkeit der fortgesetzten Partnerschaft

Dadaab (Kenia)/Genf. Der Lutherische Weltbund (LWB) wird seinen humanitären Hilfseinsatz im weltgrößten Flüchtlingscamp trotz der jüngsten Sicherheitsbedrohung am Horn von Afrika fortsetzen, teilte der Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD), Pfr. Eberhard Hitzler, mit.

Das Flüchtlingscamp in Dadaab im Nordosten Kenias ist jetzt 20 Jahre alt und der LWB ist für Unterkunft und Sicherheit von rund 460.000 Flüchtlingen verantwortlich, die hauptsächlich aus Somalia vor Kämpfen und Hunger flüchteten. Jüngste Sicherheitsbedrohungen in Kenia behindern den humanitären Einsatz.

Mitte Oktober haben kenianische Streitkräfte innerhalb Somalias eine Militäroffensive gegen die Al-Shabaab Milizen mit der Absicht gestartet, Kenias Grenzen zu sichern. In Kenia herrscht hohe Alarmbereitschaft, da die radikalislamistische Gruppierung mit Gegenangriffen auf Kenia droht, welches die Gruppierung für die jüngsten Entführungen von BürgerInnen, TouristInnen und ausländischen HilfsarbeiterInnen verantwortlich macht. Am 5. November starben zwei Menschen bei einem Granatenangriff auf ein Kirchengebäude in Garissa, etwa 100 Kilometer südlich von Dadaab.

Hitzler sagte am 8. November: „In der AWD haben wir bisher nicht den Eindruck, dass die gegenwärtige Situation in Dadaab eine ernste Krise bedeutet, trotz der für die Organisation steigenden Sicherheitsrisiken; wir sollten ein Team einsetzen, das darauf reagiert.“ Er sagte auch, dass in vielen Gegenden, in denen der LWB seine humanitären Hilfseinsätze durchführt, ein Sicherheitsrisiko bestünde.

Der stellvertretende Direktor des Referats für Ostafrika, das Horn von Afrika, Tschad und den Sudan des UN-Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR), Raouf Mazou, sagte dem LWB, dass „es eine Katastrophe geben würde“, falls die Hilfsorganisationen Dadaab verlassen würden. Er sagte: „Mit Blick auf die Zukunft nehmen wir an, dass die Lage eine Zeit lang instabil sein wird, insbesondere aufgrund des Einsatzes kenianischer Truppen in Somalia.“

Eine der getroffenen Maßnahmen, so Mazou, sei der Einsatz von 100 kenianischen PolizistInnen im Kambioos Camp, einem der neustens Camps in Dadaab.

Er sagte, dass das UNHCR keinen bedeutenden Personalabbau in Dadaab plane und dass die Flüchtlingsbehörde weiterhin mit Partnern wie dem LWB zusammenarbeiten möchte, die wichtige Informationen miteinander teilen. Die Lage könnte bis Anfang 2012 unverändert bleiben, ergänzte Mazou.

Lennart Hernander, LWB-Vertreter der Länderprogramme in Kenia und Djibouti, bestätigte, dass es am letzten Wochenende drei weitere Zwischenfälle gab, und erklärte, dass die Arbeit des Hilfswerkes vorläufig gekürzt wurde.





Auf den Strassen unterwegs

Hernander sagte: „Am Freitag [4. November] wurde ein Touristenfahrzeug auf einem Jagdausflug im Shaba Nationalpark angegriffen. Mindestens ein Tourist wurde verletzt und der Fahrer getötet. Die Behörden sagten, dass sie nicht davon ausgingen, dass dieser Vorfall mit den Drohungen der Al-Shabaab gegen Touristen in Kenia zusammenhänge, und es wurden keine weiteren Angaben über ein mögliches Motiv gemacht.“

Am darauffolgenden Tag wurde ein Konvoi zwischen dem Camp Hagadera und der Stadt Dadaab Ziel eines ferngesteuerten improvisierten Sprengsatzes. Die Explosion traf das Begleitfahrzeug und beschädigte es, die Polizeibeamten im Wagen wurden jedoch nicht verletzt.

„Ein LWB-Fahrzeug befand sich ebenfalls in dem Konvoi, wurde jedoch nicht beschädigt und alle Stabsmitglieder sind in Sicherheit“, sagte Hernander.

Nach dem kürzlichen Angriff auf das Kirchengebäude ist die Straße zwischen Garissa und Dadaab zurzeit nicht in Benutzung und die meisten Hilfsorganisationen haben beschlossen, Reisen von und nach Dadaab bis auf weiteres zu untersagen.

„Das bedeutet, dass der gesamte Transport und Reiseverkehr jetzt auf dem Luftweg von Nairobi direkt nach Dadaab erfolgt“, sagt Hernander.

Eine weitere sofortige Konsequenz ist, dass keine BesucherInnen von außen in die Camps zugelassen werden, es sei denn sie werden bei der Durchführung von Hilfsmassnahmen unbedingt benötigt.

Hitzler erklärte, der LWB habe derzeit Sicherheitsbedenken, die jenen in Dadaab gleichen, auch in der Demokratischen Republik Kongo, wo Wahlkampagnen laufen, und im Sudan „mit verschiedenen Zwischenfällen um uns herum“.

„Glücklicherweise ist bisher nichts Ernstes vorgefallen“, sagte Hitzler. „Zwar mit andersartigen, aber dennoch nicht weniger beunruhigenden Sicherheitsbedenken haben wir auch in Kolumbien und Mittelamerika zu tun.“

Michael Hyden, LWB-Programmreferent für Kenia und den Sudan und Beauftragter für Katastrophenhilfe für die Region Afrika, erklärte, dass der LWB in Dadaab etwa 140 MitarbeiterInnen habe, von denen 55 gegenwärtig im Dienst und rund 85 im Urlaub sind oder zurzeit nicht dort arbeiten können.

„Die AWD wird bleiben, aber die Zahl der MitarbeiterInnen wird niedriger sein“, sagte Hyden.

Der LWB hat sechs entscheidende Stabsstellen für alle Camps, die er in Dadaab verwaltet, festgesetzt: Camp ManagerIn, Gebiets-, Sicherheits- und Informationsbeauftragte, Leitung der Sozialarbeit und der Planung.

„Wir haben untersucht, ob es sicherer ist, die Mitarbeitenden über Nacht in den Camps zu behalten oder sie zwischen Dadaab und den Camps pendeln zu lassen“, sagte Hyden.

Lutherischer Weltbund





Für beide Optionen werde eine ständige Bereitschaft aufrechterhalten und „es werden Lebensmittel usw. in den Camps aufbewahrt für den Fall, dass die hier befindlichen MitarbeiterInnen nicht nach Dadaab zurückkehren können. Wir arbeiten auch an einer Einzäunung und erhöhen die Zahl der Wachposten um unsere Gebäude. Wir werden auch Metalldetektoren bekommen, um alle Personen, die in unseren Gebäuden ein- und ausgehen, scannen zu können“, so Hyden.

Einzäunung

Aufgrund der Befürchtungen, dass eine Granate über den Zaun auf das Grundstück geworfen werden könnte, muss die Einzäunung verbessert werden und die Fertigstellung der Unterkunft für das Personal hat Priorität.

Diese getroffenen Maßnahmen werden wahrscheinlich bis Januar bestehen bleiben, „falls sich die Situation nicht ändert und wir wieder in größerem Umfang arbeiten können“, sagte Hyden.

Bezüglich des Unterrichts erklärte er, dass die LehrerInnen sowieso bald in den Urlaub gehen sollten. „Aber derzeit müssen die Schülerinnen und Schüler gerade die landesweiten Unterstufen- und Oberstufenprüfungen ablegen. Wir haben vor, diese erst abzuschließen und die Lehrerinnen und Lehrer im Anschluss in den Urlaub zu entlassen.“ An den öffentlichen Schulen beginnt das erste Schulhalbjahr im Januar.

Er wies darauf hin, dass jetzt oder in naher Zukunft in Dadaab keine Umfragen mehr durchgeführt werden könnten und dass die Sozialarbeit gekürzt wurde. Wenn sich die Lage verbessert, dann kann die Tätigkeit des Personals wieder verstärkt werden, sagte er.

Vertrauen, Zusammenarbeit

Bettina Schulte, eine UNCHR-Vertreterin in Dadaab, wiederholte in ihrem Gespräch nach einem Treffen der Friedens- und Sicherheitsteams des Camps und der Lehrer-Eltern-Ausschüsse (PTA), was Mazou gesagt hatte. Ein PTA-Mitglied hatte der Gruppe mitgeteilt: „Wir bedauern die Entwicklung der Lage hier, aber 90 Prozent von uns sind gut; Sie sollten keine Angst haben, zu uns zu kommen. Wir möchten, dass Sie uns vertrauen; verlasst uns nicht; wir wollen mit Ihnen und der Regierung zusammenarbeiten.“

Ein anderes PTA-Mitglied sagte: „Sie sagen, Sie leisten lebensrettende Hilfe. Wenn die Gesundheitsposten aber nicht geöffnet sind, wohin sollen wir dann gehen, wenn wir krank sind? Wir brauchen die Hilfsorganisationen hier.“ Und eine Führungsperson der Flüchtlinge sagte: „Wir können nicht mehr schlafen. Wenn wir sehen, dass die Mitarbeitenden weggehen, fragen wir uns, wie sicher es für uns ist, hierzubleiben. Der Unterschied ist, dass wir kein Zuhause haben, wohin wir gehen könnten.“

Das wiederholte auch Abdi, ein Jugendleiter aus den Dadaab Flüchtlingscamps: „Wir Jugendlichen fühlen uns aufgrund der gegenwärtigen Lage in Dadaab nicht sicher. Es gibt keinen sicheren Ort, an den wir gehen können. Aber wir halten aus um zu kämpfen und um die Lage in unserer Gemeinschaft zu verändern, für ein besseres Lebensumfeld für alle.“

(15. November 2011)

Lutherischer Weltbund

Unterstützen Sie die Antwort des LWB auf die somalische Flüchtlingskrise: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/donate-somali-refugee-crisis.html>
Mehr zum Thema: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/tag/somali-refugee-crisis>

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter: <http://lwfworldservice.wordpress.com/>



Sonderausschuss des LWB zum Reformationsjubiläum 2017 tagt in Budapest

Lutherischer Weltbund

Gedenken auch über die Kirchen der Reformation hinaus

Genf. Am 14. und 15. November tritt in Budapest (Ungarn) erstmals ein Sonderausschuss zusammen, der die Vorbereitungen des Lutherischen Weltbundes (LWB) auf das 500. Reformationsjubiläum 2017 begleiten wird.

Bei dem Treffen im Vorfeld der Tagung des Gremiums leitender Amtsträgerinnen wird der Ausschuss, dessen Arbeit unter dem Thema „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ steht, an der strategischen Rahmensetzung für das Jubiläum arbeiten, einschließlich der Diskussion von Themen und möglichen Bereichen für die programmatische Umsetzung. Auf die vom Ausschuss zu schaffenden Grundlagen wird sich das Büro der LWB-Kirchengemeinschaft bei der Programmplanung stützen.

Vorsitzender des neunköpfigen Ausschusses ist Pfr. Dr. Walter Altmann, ehemaliger Präsident der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. In dem Ausschuss sind, unter Berücksichtigung der Vorgaben für die Beteiligung beider Geschlechter, junger Menschen sowie von Laien und Ordinierten, alle sieben LWB-Regionen vertreten.

„Sehr gespannt und voller Vorfreude auf die vor uns liegende Aufgabe, die Feierlichkeiten zum Jubiläum 2017 vorzubereiten, gehen wir in diese erste Tagung. Bisher haben wir drei grundlegende Vorgaben für den Umgang des LWB mit dem Gedenkjahr herausgearbeitet: Die lutherische Reformation ist heute Weltbürgerin; wir wollen auch weiterhin ökumenisch agieren und verantwortlich sein; wir wollen uns damit auseinandersetzen, was es bedeutet, als Kirchen unter der verwandelnden Macht des Evangeliums zu stehen“, so LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge.

„Dieser Ausschuss, mit seiner internationalen Besetzung, wird uns wesentliche Unterstützung leisten bei einer Konzipierung von konkreten Prozessen und Plänen, die diesen drei Verpflichtungen Ausdruck geben.“

Ausschussvorsitzender Altmann betonte, die Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum „werden nur dann dem Geist der Reformation gerecht, wenn sie nicht auf den Festcharakter allein reduziert sind, sondern auch Gelegenheit bieten, so zielgerichtet wie selbstkritisch die Bedeutung der Reformation gestalten, heute und morgen neu zu reflektieren.“

In Altmanns Augen sollten die geplanten Feierlichkeiten und Veranstaltungen die Entwicklungen der Reformation in unterschiedlichen Kontexten weltweit sowie in den ökumenischen Beziehungen der Kirchen der Reformation widerspiegeln. „Der Ausschuss wird diese Herausforderungen mit Sicherheit auf seine Tagesordnung setzen und zu lokalen wie regionalen Veranstaltungen anregen, sich mit diesen Initiativen koordinieren und seine Vorschläge dem LWB-Rat vorlegen“, führte Altmann, der auch Vorsitzender des ÖRK-Zentralausschusses ist, aus.





Der „Luther 2017“-Ausschuss wird sich zudem mit ersten Rückmeldungen zu einer Umfrage über die in den Mitgliedskirchen geplanten Veranstaltungen befassen, die der LWB dieses Jahr durchgeführt hat. Die bisher eingegangenen Antworten vermitteln den Eindruck, dass bereits jetzt in aller Welt eine Vielfalt von Festlichkeiten zum 500. Reformationsjubiläum stattfinden.

Kirchen und theologische Einrichtungen planen Vorlesungen, die Widmung von Gebäuden, Musikdarbietungen, Kunstwerke, Bücher, Rundreisen und Andenken. Weiterhin gibt es Pläne zu ökumenischen Programmen sowie interreligiösen Veranstaltungen mit besonderem Schwerpunkt bei der jüdischen und muslimischen Tradition und dem Verhältnis Martin Luthers zu beiden.

Mitglieder des Ausschusses sind Colleen E. Cunningham (Südafrika), Bischof Dr. Tamás Fabiny (Ungarn) und Nationalbischöfin Susan C. Johnson (Kanada) (alle drei gehören zum Gremium leitender LWB-AmtsträgerInnen), die LWB-Ratsmitglieder Warime Gutu (Papua-Neuguinea), Mikka McCracken (USA) und Pfr. Dr. Bernd Oberdorfer (Deutschland) sowie Pfr. Dr. Cristina Grenholm (Schweden) und der frühere Bischof Nicholas Tai (Hongkong, China).

Der Ausschuss ist beauftragt, dem LWB-Rat 2013 einen Bericht vorzulegen.

(15. November 2011)

Lutheraner/innen sind lebendiges Zeugnis, sagt LWB-Präsident Younan

Ungarische Kirche ist Gastgeberin für Tagung des Gremiums leitender Amtsträger/innen

Budapest (Ungarn)/Genf. LutheranerInnen böten der Welt inmitten der vielfältigen Herausforderungen „eine Gemeinschaft der Hoffnung“, sagte Bischof Dr. Munib A. Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), während des Eröffnungsgottesdienstes der Tagung des LWB-Gremiums leitender AmtsträgerInnen, die vom 16. bis 18. November in Budapest (Ungarn) stattfand.

Der Leitende Bischof Péter Gáncs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn leitete den Gottesdienst, an dem auch rund 300 SchülerInnen und Lehrkräfte des Evangelisch-Lutherischen Gymnasiums am Deák-Platz, einem der 40 Bildungseinrichtungen der Kirche, teilnahmen.

In seiner Predigt zum Thema „Christus – die Hoffnung der Welt“ betrachtete Younan Epheser 1,15-23. Er sprach über das Vermächtnis der Siebenten Vollversammlung des LWB im Jahr 1984, der ersten, die in Osteuropa und unter ebendiesem Thema zusammengekommen war.

Younan hob besonders das Zeugnis der lutherischen Gemeinschaft Ungarns hervor, das, wie er sagte, in zwei Weltkriegen, dem Kommunismus und der kommunistischen Unterdrückung „durch die Feuerprobe gegangen war“. „Das waren schwierige Zeiten und dennoch haben Sie Ihren Glauben nicht verlo-





ren. Sie haben niemals aufgegeben. Gemeinsam haben Ihre Kirchen nicht aufgehört, das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen“, sagte Younan.

Als die Vollversammlung, das oberste Entscheidungsgremium des LWB, vor 27 Jahren zusammentrat, befand sich Ungarn unter kommunistischer Herrschaft, in Südafrika herrschte Apartheid und es wurde die Marginalisierung der Frauen in Kirche und Gesellschaft erkannt.

Younan wies darauf hin, dass die Vollversammlung zu diesen Themen Beschlüsse fasste und der Welt Hoffnung anbot. Sie hielt ihr Treffen zum ersten Mal hinter dem Eisernen Vorhang ab, die Mitgliedschaft zweier südafrikanische Kirchen wurde suspendiert, weil sie es nicht geschafft hatten, die Rassentrennung in ihren Kirchen zu beenden, und der LWB beschloss für sich, dass das Verhältnis von Männern und Frauen unter den Delegierten bei zukünftigen Vollversammlungen ausgewogen sein soll.

Es war auch die Vollversammlung, auf der der LWB den entscheidenden Schritt unternommen hat, eine Gemeinschaft von Kirchen zu werden. „Die Vollversammlung, die hier tagte, stimmte dafür, dass alle Mitgliedskirchen in ‚Altar- und Kanzelgemeinschaft‘ verbunden sein sollen. Diese Verpflichtung ist seither für die andauernde Reise als Gemeinschaft von grundlegender Bedeutung. Keine Kirche kann seither Mitglied des LWB werden, ohne in die Gemeinschaft mit allen anderen Mitgliedskirchen einzutreten“, betonte er.

Younan sagte, dass die ungarische lutherische Kirche Eigenschaften verkörpere, die für die andern LWB-Mitgliedskirchen in aller Welt ein Beispiel sein können. „Sie sind ein lebendiges Zeugnis in der heutigen Welt. In einer Welt des Individualismus sind Sie gemeinschaftsorientiert; in einer Welt des Extremismus, der religiösen Kriege und des Fanatismus suchen Sie Mäßigung; Sie vermeiden Extreme; Sie sind entschlossen, aber bereit zum Kompromiss, jedoch niemals auf Kosten des Evangeliums“, sagte Younan.

„In unserer heutigen Situation sehen wir zurück auf 1984, auf Budapest und die LWB-Vollversammlung, und wir werden ermutigt. ‚Christus – Hoffnung für die Welt‘. Das ist das Vermächtnis von Budapest: eine Botschaft der Hoffnung inmitten der Herausforderungen“, fasste er zusammen.

Das LWB-Gremium leitender Amtsträger/innen (vormals das Exekutivkomitee) tritt zweimal jährlich zusammen. Es umfasst den Präsidenten/die Präsidentin, den/die Vorsitzende/n des Finanzausschusses, sieben regionale Vize-Präsidenten/Präsidentinnen und die Vorsitzenden der Ausschüsse des Rates.

Auf der Tagesordnung standen auch Gespräche über einen Vorschlag für die Struktur des LWB-Büros der Kirchengemeinschaft, der von LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge vorgelegt wurde. Auch LWB-Kabinettsmitglieder und MitarbeiterInnen des Sekretariats haben an der Tagung teilgenommen.

(21. November 2011)





LWB-Ausschuss betont Ausbildung von Führungskräften, Kommunikation und Gottesdienst für Reformationsjubiläum 2017

Lutherischer Weltbund

Ermütigung zum Austausch über Ideen aus verschiedenen Kontexten

Budapest (Ungarn)/Genf, 21. November 2011 (LWI) – Der Sonderausschuss, der beauftragt ist, den Lutherischen Weltbund (LWB) bei den Vorbereitungen für die Feiern zum 500. Gedenktage der Reformation im Jahr 2017 zu begleiten, identifizierte die Ausbildung von Führungskräften, die zentrale Rolle des Gottesdienstes und neue Kommunikationsformen als einige der Anliegen, die dringende Aufmerksamkeit verlangen.

Auf seiner ersten Sitzung in der ungarischen Hauptstadt am 14. und 15. November hob der Ausschuss „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ die Anwendung der neuen Informationstechnologie – „von Gutenberg zu Google“ – als entscheidend hervor, insbesondere, um junge Menschen an den unterschiedlichen geplanten Veranstaltungen der LWB-Mitgliedskirchen in aller Welt zu beteiligen.

Das Komitee umfasst neun Mitglieder aus allen sieben LWB-Regionen, von denen zwei unter 30 Jahre alt sind und somit als Jugendmitglieder gelten.

Bei der Durchsicht der Zusammenfassung der Pläne, die in Mitgliedskirchen und theologischen Einrichtungen bereits unternommen werden, bestätigte der Ausschuss die Vielfalt an Veranstaltungen und merkte an, dass die Ideen dazu beitragen werden, andere zum eigenen kreativen Planen in ihren jeweiligen Kontexten anzuregen. Ein bekannter ungarischer Animator, Zsolt Ríchy, stellte sein Projekt über das Leben und Zeugnis Martin Luthers vor; es besteht die Hoffnung, dass sein Film auch in anderen Sprachen zur Verfügung stehen wird.

Der Ausschuss wies darauf hin, dass jede Hundertjahrfeier deutlich von ihrer Zeit geprägt worden war. Er untersuchte die Merkmale, die in der Planung für 2017 bereits erkennbar sind: an der Reformationsbewegung als WeltbürgerInnen teilnehmen; ökumenisch engagiert und rechenschaftspflichtig sein; Ausschau halten nach Art und Weise, wie die Kirchen der Reformation immer noch „in Reformation“ sind.

Der Ausschuss bekräftigte, dass die Zwölfte Vollversammlung des LWB im Jahr 2017 das Hauptaugenmerk für internationale Feiern des Jubiläumsjahres sein werde. Am 31. Oktober selbst wird es eine Vielfalt verschiedener Feiern in den Gemeinden und örtlichen Einrichtungen rund um die Welt geben. Der Ausschuss betonte die wichtige Rolle des Büros der Kirchengemeinschaft, Unterstützung bei der Erarbeitung von Gottesdienstmaterial zu bieten.

Der Ausschuss bat das Büro der Kirchengemeinschaft, die Liste der lokalen und regionalen Veranstaltungen zu erweitern und immer wieder zu aktualisieren sowie sicherzustellen, dass diese Informationen auf der LWB-Website zugänglich sind. Er bat auch den Generalsekretär, mit verschiedenen ökumenischen Partnern über die Bedeutung von 2017 in ihrem jeweiligen Selbstver-





ständnis zu beraten und Vorschläge für eine mögliche Zusammenarbeit in der Planung für 2017 zu machen.

Der Ausschuss wird seine Arbeit auf elektronischem Wege weiterführen und tritt 2013 wieder zusammen, um seinen Bericht für die LWB-Ratsversammlung im Juni desselben Jahres zu erarbeiten.

Mitglieder des Ausschusses sind: Pfr. Dr. Walter Altmann (Brasilien) – Vorsitzender, Colleen E. Cunningham (Südafrika), Bischof Dr. Tamás Fabiny (Ungarn), Pfarrerin Dr. Cristina Grenholm (Schweden), Warime Guit (Papua-Neuguinea), Nationalbischöfin Susan C. Johnson (Kanada), Mikka McCracken (USA), Pfr. Dr. Bernd Oberdorfer (Deutschland) und der frühere Bischof Nicholas Tai (Hong Kong, China).

Ausserdem nahm auch der emeritierte Bischof Eero Huovinen aus Finnland, lutherischer Ko-Vorsitzender der Lutherisch/Römisch-katholischen Kommission für die Einheit, an der Tagung teil, um den Entwurf eines Textes der Kommission vorzustellen, der zu einem „gemeinsamen Gedenken“ für 2017 aufruft.

(9. November 2011)

Isabel Hartmann wird Referentin im VELKD-Gemeindekolleg

Erfahrungen aus Gemeinde, Citykirche, Erwachsenenbildung und Spiritualität

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat die Mainzer Pfarrerin Isabel Hartmann (43) zur Referentin und stellvertretenden Leiterin am Gemeindekolleg der VELKD in Neudietendorf bei Erfurt berufen. Sie wird die Stelle voraussichtlich zum 1. Januar 2012 antreten.

Als besondere Qualifikation für ihre neue Tätigkeit bringt Hartmann eine Ausbildung als Geistliche Begleiterin bei der Community Christusbruderschaft Selbitz mit. Sowohl in der Gemeinde als auch in der Citykirchenarbeit hat sie im Bereich der Erwachsenenbildung Glaubenskurse in unterschiedlichen Formaten durchgeführt und ehrenamtliche Multiplikatoren ausgebildet. Weitere Angebote waren u. a. der VELKD-Kurs „Spiritualität im Alltag“, die öffentliche Aktion „Fasten und gewinnen“, eine spirituelle Wanderung am Karfreitag und ein Kurs „Diagnose Krebs“ im Tumorzentrum. Hartmann war zudem für das Sachgebiet Kircheneintritte und die Initiierung und Begleitung von Leitbildprozessen verantwortlich. Darüber hinaus ist sie in „Meditation des Tanzes - Sacred Dance“ nach Friedel Kloke-Eibl ausgebildet.

Als Gemeindepfarrerin habe sie „kirchliche Freihandelszonen“ schätzen gelernt, so Hartmann. „Ich freue mich auf die Chance, solche Freiräume und Begegnungen im Gemeindekolleg fördern zu können. Denn es tut gut, sich im Gespräch mit anderen auf neue Ideen einzulassen und zu erleben, dass einem kreative Lösungen geschenkt werden.“

Hartmann ist im oberhessischen Laubach aufgewachsen, studierte Evangelische Theologie in Göttingen, Tübingen und Erlangen und hat ihr Vikariat in



Hessen und in Chicago/USA absolviert. Von 1999 bis 2006 war sie Gemeindepfarrerin in Schaafheim bei Aschaffenburg. In den zurückliegenden fünf Jahren war sie als Stadtkirchenpfarrerin u. a. für den Schwerpunkt „Neue Zugänge zu evangelischer Spiritualität“ in der Citykirchenarbeit Mainz sowie für Gemeindeentwicklung in der Auferstehungsgemeinde zuständig.

Isabel Hartmann ist ledig. Sie tritt die Nachfolge von Pastor Christian Stasch an, der an die Evangelische Akademie Loccum gewechselt ist.

Das 1986 gegründete Gemeindeglied hat die Aufgabe, bundesweit Projekte für Gemeindearbeit zu entwickeln und zu vermitteln, Ideen und Impulse zur Gemeindeentwicklung zu vernetzen sowie Veränderungsprozesse in Gemeinden zu begleiten. Es soll die beiden Schlagworte „Öffnen“ und „Verdichten“ der 1983 von der VELKD verabschiedeten „Missionarischen Doppelstrategie“ in Projekte für die Gemeindearbeit umsetzen. Neben Konsultationen führt diese Einrichtung u. a. Schulungen zu folgenden Projekten durch, die teilweise auch von Kirchen in Brasilien, Finnland und Namibia übernommen wurden: „Sterbende begleiten lernen“, „Spiritualität im Alltag – sieben Schritte als Chance, GOTTESDIENST und LEBEN zu verbinden“, „Kirchen erzählen vom Glauben“ und „GET –Gemeinde-Entwicklungs-Training“. Die Angebote richten sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche.

(10. Oktober 2011)

Von Personen

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.gemeindekolleg.de.

Hinweis: Ein Portraitfoto von Pfarrerin Isabel Hartmann kann unter der Internetadresse http://www.velkd.de/img/Isabel_Hartmann_PM.jpg heruntergeladen werden.

**Bei der VELKD publiziert und kostenpflichtig zu beziehen:**

Titel	Stückpreis in Euro
Auf dem Weg zur Perikopenrevision, Dokumentation einer wissenschaftlichen Fachtagung	17,00 (10,00 für Kirchen und kirchliche Institute)
Begegnung und Dialog – das ökumenische Profil der VELKD	2,00
Bildung als religiöse und ethische Orientierung – Dokumentation der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie	7,80
Bonhoeffer und Luther – Zentrale Themen ihrer Theologie	9,80
Bultmann und Luther – Lutherrezeption in Exegese und Hermeneutik Rudolf Bultmann	15,00
Communio Sanctorum – Ev. Stellungnahmen zur Studie der 2. Bilateralen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz u. der Kirchenleitung d. VELKD	12,00
Der Bedeutungswandel christlicher Religion in der Gesellschaft – Herausforderungen für Theologie und Kirche	5,00
Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen Psalm-Nachdichtungen	Sonderpreis 1,00
Die Feier des Taufgedächtnisses – Liturgische Handreichung	1,00
Die Superintendentur ist anders – Strukturwandel und Profil des ephoralen Amtes	7,80
Die Visitation - Eine Studie des Theologischen Ausschusses der VELKD	4,00 ab 10 Stck. je 3,60 ab 50 Stck. je 3,20 ab 100 Stck. je 3,00 ab 250 Stck. je 2,80
Die Welt und ihre Kinder – Das Motiv der Menschenwelt in Paul Gerhardts geistlicher Dichtung	10,00
Gegenwärtige Herausforderungen und Möglichkeiten christlicher Rede von der Sünde	7,00
Gute Hoffnung – jähes Ende „Erste Hilfe“ für Eltern, die ihr Baby verloren haben	1,00
Kirche im Umbau – Aspekte von Gemeindeentwicklung	8,00
Kirche und Recht – theologische und juristische Annäherungen	5,00
Kreuzestheologie – kontrovers und erhellend - incl. CD	12,00
Liturgische Handreichung - Segnung beim Umzug in eine neue Wohnung, Entwurf einer Handreichung zu Agende IV, Teilband 2	2,80
Lutherische in Deutschland, Evangelisch – Ökumenisch – Weltoffen (VELKD, DNK/LWB)	25,00
Massenmedium Evangelium: Das „andere“ Programm	9,00
Ökumenische Konzeption und Perspektiven - Dokumentation der Klausurtagung der Bischofskonferenz -2007	7,80
Rechtfertigung heute – Warum die zentrale Einsicht Martin Luthers zeitlos aktuell ist - 2. Auflage	6,80
Säkularisierung – eine ökumenische Herausforderung	8,00
Unser täglich Brot. Rezepte, Gebete und Geschichten zum Recht auf Nahrung (DNK/LWB)	19,95



Unter dem Horizont der Gnade - Ökumenische Arbeitshilfe zum 10. Jahrestag der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“	2,00 ab 50 Stck. je 1,50 ab 100 Stck. je 1,00 ab 500 Stck. je 0,70
Versammelt in Christi Namen - Gemeinde neu denken - Dokumentation der Generalsynode 2006	6,80
Von Zeit zu Zeit – Überlegungen zur christlichen Zeitrechnung und zum Wechsel der Jahre	1,00
Warum soll mein Herze springen? – Neue geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt	Sonderpreis 8,00
Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte – Heft	1,50
Wochenschluss und Sonntagsbegrüßung – Liturgische Handreichung als „Beitrag zur Stärkung der Sonntagskultur“	z.Z. vergriffen
Zur Qualität pastoraler Arbeit – Eine Konsultation der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands	10,00

kostenfrei zu bestellen:

Die Botschaft von der Rechtfertigung – Eine Einführung in ihr biblisch-reformatorisches Verständnis.
Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes – Eine Nachlese (DNK/LWB)
Mission im Kontext - Verwandlung - Versöhnung - Bevollmächtigung dazu die Handreichung
Um Gottes willen – Überraschendes für Fragende – Alltagssprüche
Verantwortung gemeindenah und in weltweitem Horizont – 10 Thesen zur Zukunftsbedeutung der VELKD - Broschüre
Was meinem Leben gut tut. Eine Einladung zum heiligen Abendmahl – Flyer
Wie mein Leben wieder hell werden kann – eine Einladung zur Beichte in der evangelisch-lutherischen Kirche – Heft
Wiederaufnahme in die Kirche – Liturgische Handreichung

Bestellungen per Fax bitte an: 0511/2796 - 182

Bestellungen per E-Mail bitte an: versand@velkd.de

Bitte beachten Sie auch die Bestellmöglichkeit über unsere Homepage: www.velkd.de

Das Bestellformular finden Sie unter: http://www.velkd.de/bestellformular_publicationen.php

